

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur nächsten Abrechnung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes um allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein deutscher Generallandtag.

Der oberösterreichische Landtagsabgeordnete Dr. Beurle, der Führer der „Deutschen Volkspartei“ in Oberösterreich, veröffentlicht in der Linzer „Tagespost“ folgenden bemerkenswerten Vorschlag:

Im Nachstehenden stelle ich einen Vorschlag zur Erörterung, welcher zur Beantwortung der Frage beitragen soll, wie sich die Deutschen eine entsprechende politische Machtstellung in Oesterreich wieder verschaffen könnten.

Ich gehe von der geschichtlichen Thatsache aus, daß die Deutschen — als sie die unbeschränkte Mehrheit im österreichischen Reichsrath besaßen — ihre parlamentarische Macht nicht zur Sicherung ihres nationalen Besitzstandes ausnützten, und daß sie — seit dem Augenblicke, in welchem sie unter Taaffe den Einfluß auf die Regierung und die Mehrheit im Parlamente verloren — in letzter Linie durch ihre eigenen Parteiverhältnisse gehindert werden, wieder zu der ihnen gebührenden politischen Stellung zu gelangen.

Denn obwohl unter den 425 Abgeordneten 196 Deutsche sind, ermöglicht es die Vertheilung dieser 196 Abgeordneten unter nicht weniger als 9 Fractionen*) jeder fadenfadenfaden Regierung, mit offenerbarer Hilfe des einen oder anderen Theiles der Deutschen und, dank der Unentschlossenheit mancher Gruppen, parlamentarische Mehrheiten gegen die Deutschen zu bilden und in deutschfeindlichem Sinne zu regieren!

Der nächstliegende Versuch, diesem Mißstande und der hierdurch begründeten nationalen Gefahr durch Parteiorganisation zu begegnen, scheiterte bisher an tief eingewurzelten Volkseigenschaften der Deutschen. Die Neigung zu gegenseitiger Befehdung wohnt schier unausrottbar im deutschen Herzen. Sie hängt mit deutscher Ehrlichkeit zusammen, welche die Verstellung, die häufige Gewandlung politischen Wirkens verwirft — mit deutscher Treue, welche von gelobter Gefolgschaft selbst dann nicht läßt, wenn letztere das Volk gefährdet — mit deutschem Sturzsinn, der auch vom Nebenächlichen nichts aufgibt, mag darob auch Hauptsächliches gefährdet werden — mit der Luft zur Kritik, die leicht Mörgelei wird — mit der höheren Kultur, die eigene Meinung schafft. Das sind die Hauptquellen des Parteihadens gewesen — von Armin des Oberherzogthums Zeiten her bis zu den jüngsten Tagen! Es ist unnütz, über diese Eigenschaften zu klagen, dieselben Neigungen sind ja auch Quellen eben so vieler Tugenden

*) Es sind dies nach der Zahl der Abgeordneten eingetheilt: Deutsche Volkspartei (41 Abg.), Deutsche Fortschrittspartei (33), Großgrundbesitz (30), Katholische Volkspartei (29), Christlich-sozial (26), Freisinnige Vereinigung (15), Schönerer-Partei (6), Socialdemokraten (5), Wilde (7).

gewesen, welche mit dazu beigetragen haben, das deutsche Volk zu Ehren zu bringen. Und schließlich sind es eben gegebene völkerypsychologische Thatsachen, welche wir nicht aus der Welt schaffen können. So wenig ein einzelner Mensch aus seiner Haut fahren kann, so wenig kann dies einem Volke zugemuthet werden. Und wenn schon ein einzelner schwer angeborene Eigenschaften überwindet, so ist das einem Volke noch schwerer. So wenig also auch die Bestrebungen, welche auf eine dem nationalen Bedürfnisse entsprechende Parteiorganisation der Deutschen Oesterreichs abzielen, aufgegeben werden dürfen, so ist doch eines festzuhalten: die Umbildung der Parteien vollzieht sich bei uns so langsam und das Aufgeben der Parteistellungen so schwer, daß in diesen Kämpfen vorerst die nationalen Gegner die dritten sind, welche sich freuen, überdies gibt aber jeder derart erlittene Verlust naheliegenden Anlaß zu gegenseitigen Vorwürfen und gesteigerter Erbitterung unter den Deutschen. Wir sind eben nicht von der Art der römischen Senatoren, welche dem bei Cannae geschlagenen Plebejer Varro bis zum Thore Roms entgegenzogen und ihm dankten, daß er an der Rettung des Vaterlandes nicht verzweifelt habe.

Zudem sind unsere Parteien vielfach der Ausdruck wirtschaftlicher oder örtlicher Interessenverschiedenheit — die Hoffnung einheitlicher Organisierung aller Deutschen in einer Partei daher eine solche, daß ihre Erfüllung in weitester Ferne gerückt ist.

Und doch wäre es möglich, die Deutschen zu einem politischen Machtfactor zusammenzufassen. Man stelle sich vor, daß alle deutschen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten (vielleicht auch die Bürgermeister der deutschen Städte Oesterreichs) zu einer Tagung zusammentreten, welche wir allenfalls deutschen Generallandtag heißen wollen. Diese Körperschaft hätte nur in einem Punkte bindende Beschlüsse zu fassen: in dem Punkte, ob irgend einer Regierung Oesterreichs das bewilligt werden dürfe, was jede Regierung Oesterreichs braucht: Steuern, Recruten und Ausgleich.

Das „Nein!“ der Mehrheit dieser Körperschaft müßte entscheidend für das Verhalten der deutschen Abgeordneten sein; wenn diese Mehrheit es beschließt, müßte jeder deutsche Abgeordnete die Hauptstaatsersfordernisse verweigern — und nur wenn die Mehrheit jener Vertreter des deutschen Volkes die Verweigerung des Budgets, der Armee, des Ausgleichs ablehnen würde, stände es dem einzelnen frei, für oder gegen die Staatsersfordernisse zu stimmen.

Gelänge es, eine solche, wenigstens negative Einigung der Deutschen zu erreichen, so wäre sichergestellt, daß keine österreichische Regierung gegen die Deutschen regieren könnte.

Diese freiwillige Unterwerfung der Deutschen unter einen gemeinsamen Willen wäre heute möglicherweise,

wenigstens in dieser Beschränkung erreichbar: ihre Erreichung würde aus den Deutschen den stärksten Machtfactor in der österreichischen Politik schaffen. Und dabei wäre der politische Entwicklungsgang der Deutschen im übrigen nicht gehemmt, jeder Partei die Bahn offengehalten, ihren Idealen Geltung zu verschaffen, sowohl im Kreise ihrer Volksgenossen als im Parlamente. Nur eines wäre unmöglich: das nämlich, daß sich eine Regierung mit Hilfe deutscher Stimmen gegen den Willen der Mehrheit der Deutschen am Ruder erhielte!

Vielleicht unterziehen sich die deutschen Politiker der Mühe, diesen Vorschlag auf seine Durchführbarkeit und nationale Zweckmäßigkeit zu prüfen!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Jänner. In der gestrigen Sitzung wurde die Obstruction fortgesetzt. Die Kampfweise der obstruierenden Parteien ist nunmehr einigermaßen verändert und nimmt die Kräfte der deutschen Abgeordneten nicht so sehr in Anspruch, wie die Obstruction gegen Baden und seine Reichsrathsmehrheit. Nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung müssen nämlich alle Anträge und Anfragen vollinhaltlich zur Verlesung kommen. Eine Ausnahme kann nur stattfinden, wenn von keiner Seite Widerspruch erhoben wird. Die Obstructionsparteien stellten nun gestern das Verlangen, daß alle Anträge und Anfragen wortgetreu verlesen würden. Dadurch wurden auch die Mehrheitsparteien sehr gegen ihren Willen zur Obstruction herangezogen, denn auch ihre Anträge und Anfragen wurden gemäß dem Verlangen der obstruierenden Parteien wörtlich verlesen. Die Schriftführer hatten vollauf zu thun, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. — Gestern wurden neuerdings Minister-Anklageanträge gestellt und zwar ihrer drei: eine wegen Verstaatlichung des tschechischen Gymnasiums in Troppau, die zweite wegen mißbräuchlicher Anwendung des § 14, die dritte wegen Ernennung tschechischer Laienrichter für Reichenberg.

Oesterreich und der Absolutismus.

Unter dieser Aufschrift beschäftigt sich ein Aufsatz der „Leipz. N. N.“ mit der zukünftigen Lage in Oesterreich. Dem bemerkenswerten Artikel entnehmen wir folgende sehr richtige Betrachtungen: „Den Deutschen stellt man die Wahl, auf welche Art sie vorziehen, national hingeworfen zu werden: auf dem Wege des Reichsrathes oder durch einfache Verordnung. Wer das heute noch nicht erkennt, muß blind geboren sein. Bei dieser Lage der Dinge ist es ganz naturgemäß, daß sich die Deutschen ihrerseits fragen, auf welchem dieser Wege sie sofort am wenigsten verlieren und für die Zukunft die Möglichkeit einer Hoffnung behalten. Und dieser Weg, also der glimpflichere, ist für sie nicht der Parlamentarismus, sondern der Absolutismus

Die Stieffschweftern.

Roman von Anna Seyffert.
(14. Fortsetzung.)

Seine Lebensgeschichte war folgende:

Er hatte in seiner Jugend Deutschland verlassen, aber nicht wie ich, als ein gebrochener Mann, sondern stolz, von frohem Lebensmuth befeelt, denn seine jugendliche Gattin begleitete ihn in die Verbannung, theilte voll Aufopferung seine Leiden und umhagte ihn mit ihrer Liebe. Die Majorin entstammte einer begüterten adeligen Familie, aber der Major hatte sie aus Neigung geheiratet und fühlte sich überglücklich als junger Gatte. Der Major äußerte oft, daß seine Seligkeit keiner Steigung mehr fähig sei, wenn ihm der Himmel einen Sohn schenken würde. Dieser Wunsch wurde zur fixen Idee bei dem eccentricischen Manne, als seine Gattin nun wirklich einem freudigen Ereignis entgegen sah, und wenn die sanfte Frau sich gegen die bestimmten Aeußerungen ihres Mannes leise Einwendungen gestattete, so wurden dadurch die ersten Zornausbrüche des Majors hervorgerufen, der um jeden Preis einen Sohn haben wollte. Mit kindischem Trost hielt er an seinen Ideen fest. Als nun endlich das Kind geboren wurde, und es dennoch ein zartes Mädchen war, da kannte sein Unmuth keine Grenzen, er verdamnte sein Leben und alles, was ihn umgab, und erst der milden, klugen Beredsamkeit seiner Gattin gelang es, den Zürnenden nachgerade wieder ins Gleichgewicht zu bringen, doch war das echte Glück der beiden dahin. Der Major bekleidete drüben eine feinen glänzenden Kenntnissen angemessene, vorzügliche Stellung, und die junge Frau mochte erwartet haben, daß er sich im Laufe der Zeit durch seine geschäftliche Thätigkeit einerseits und durch den Liebreiz der heranwachsenden Kleinen

andererseits beruhigen würde, um dem Töchterchen dann die ihm zukommende Liebe zu schenken.

Die Majorin hatte sich hierin arg getäuscht — wie ein zerstörender Wurm nagte die Unzufriedenheit in der Brust des Mannes, und als nach einigen Jahren ihm abermals ein Mädchen geboren wurde, da ließ er sich in seinem Zorn zu einer Handlung hinreißen, die ihn auf immer von Gattin und Kind trennen mußte. Ich habe nicht erfahren, was er gethan, so weit aber berichtete mir Hermsdorf, daß das Jüngste infolge dessen starb, und auch die arme Mutter an den Rand des Todes gebracht wurde.

Bis ins innerste Herz verlegt, verließ die Majorin, sobald ihre schwache Gesundheit es gestattete, den Gatten, und dieser hielt sie nicht zurück, im Gegentheil thürmten Groll und Trost sich himmelhoch in ihm auf, er verwünschte und verfluchte seine Frau und sein Kind. Er betrieb sofort die gerichtliche Scheidung, diese wurde vollzogen, und Hermsdorf hat die einstige Jugendliebe nie wiedergesehen.

„Das klingt ja unglaublich!“ rief Ewald aufspringend. Der Mann ist nicht zurechnungsfähig gewesen! Sicher gereicht es jedem Gatten zum höchsten Stolz, einen Sohn zu besitzen, aber wer darf der allweisen Mutter Natur Vorschriften machen? Ein Jeder muß sich doch von vornherein auf die Verneinung seines Wunsches gefaßt machen!“

„Die Lösung ist einzig in dem exaltierten Charakter Hermsdorfs zu suchen“, entgegnete Roden ruhig, „auch kann man sich vorstellen, daß er immerhin durch die verschiedenen Schicksale, welche ihn betroffen, aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht worden war.“

Graf Feodor schwieg. Er fand das Gebaren! des einstigen Freundes nicht so unverständlich, ja, er mußte sich gestehen, daß er niemals seine vollständige Lebensruhe wiedergewunden hätte, wenn ihm statt des Sohnes, der nun zu

einem so schönen, liebenswerten Mann emporgewachsen war, eine Tochter beschert worden wäre.

Der Schlossherr liebte seine Töchterchen über alles. Er verzärtelte sie in geradezu gewissenloser Weise, und dennoch war sie gewissermaßen nur ein Spielzeug in seinem Leben. Sein Stolz, sein wahres Glück, das Element, welches ihm Kraft und Selbstbewußtsein verlieh, das war der Sohn, der Stammhalter seines stolzen, alten Namens.

Roden fuhr nach kurzem Schweigen fort: „Hermsdorf hatte seine Handlungsweise, wie er mir mittheilte, schon sehr bald bereut, doch war er nicht der Mann, um ein Unrecht wieder gut zu machen. Er kämpfte gegen die Reue, welche in seiner Brust emporkeimte, wie ein Verzweifelter an. Er warf sich in den tollsten Strudel des Vergnügens, er gab sich dem Verkehr mit verführerisch schönen Frauen hin in dem Bewußtsein, gegen deren Reize gewappnet zu sein. Er hatte seiner Festigkeit zu sicher vertraut, denn eines Tages lag er rettungslos verstrickt in den Fesseln der kostettesten, oberflächlichsten und schönsten Frau, die weit und breit in der Gesellschaft herrschte. Sie war die Witwe eines Officiers und führte nach ihres Gatten Tode ein äußerst luxuriöses Leben. Die Damen nannten sie eine Abenteuerin und mieden ihren Salon, welchen die Männer um so eifriger besuchten. Sie besaß ein Töchterchen, um dessen Erziehung sie sich in keiner Weise kümmerte, aber sie verstand es, die Männer zu fesseln und nach Belieben zu beherrschen. Hermsdorf heiratete dieses Weib, welches es sich in den Kopf gesetzt haben mochte, den schwerfälligen, täppischen Deutschen zu umgarnen, und anfangs gieng auch alles in der jungen Ehe gut. Bald genug aber bemerkte Hermsdorf, daß seine jetzige Gattin gar nicht abgeneigt war, auch die Schmeicheleien anderer Männer mit günstigem Lächeln aufzunehmen. Er sollte bald genug erkennen, daß er in diesem Weibe seinen Meister gefunde,

Es hört sich ja ganz schön an, wenn gesagt wird, die Deutschen müßten sich die Möglichkeit erhalten, straff und rückhaltlos ihre so gerechten Beschwerden vorbringen zu können und darum im Reichsrath, wenn auch als Minderheit, anzuhalten. In Wahrheit verhält sich die Sache umgekehrt. Auf alle Beschwerden der Deutschen antwortete die Mehrheit mit Niederstimmen, die Regierung mit deutschfeindlichen Verwaltungsmaßnahmen. Die Tschechen aber leiten immer weitergehende nationale Ansprüche aus ihrer Unentbehrlichkeit für die Regierungsmehrheit ab, und die Regierung beugt sich diesen Erpressern. Wenn aber die Regierung keine Parlamentsmehrheit mehr braucht, weil kein Parlament vorhanden ist, dann kann sie mit ihrer parlamentarischen Zwangslage die Knebelung der Deutschen nicht länger begründen oder bemänteln. Die Deutschen Oesterreichs wollen endlich Klarheit darüber haben, ob es auch der oberste Wille sei, daß sie in diesem Reiche ausgerottet werden; und diese Klarheit können sie nur erlangen, wenn an Stelle der parlamentarischen Vorwände der reine kaiserliche Entschluß für die Regierungsmaßnahmen entscheidend wird. Das ist der letzte Grund, warum bei Wiederzusammentritt des Reichsrathes am 17. d. vonseite der entschieden deutschen Abgeordneten der Vorschlag gemacht wird, dem bestehenden Scheinparlamentarismus, der ja doch nur der nackteste Absolutismus ist, ein Ende zu machen, sei es durch Austritt der Deutschen aus dem Reichsrath, sei es durch Wiederaufnahme der gewaltsamen Obstruction. Ob bei der Mehrzahl der Deutschen die Freude am Abgeordnetenpielen und Diäteneintreiben heute bereits hinreichend verringert ist, um diesen Vorschlägen die Annahme zu sichern, steht dahin. Jedenfalls hat die Regierung und ihre Mehrheit im Grunde vor keiner parlamentarischen Möglichkeit solche Angst, wie vor dem Aufhören des Parlamentarismus. Darum klingen plötzlich aus dem Hüftstückenlager die Versöhnungsschalmeyen. Man will auf einmal dahintergekommen sein, daß es nötig sei, Frieden mit den Deutschen zu machen. Daß es bei diesen Friedensanträgen nur darauf abgesehen ist, die Deutschen im Reichsrathe zu erhalten und dort einzulassen, ist selbstverständlich und geht aus dem Umstande deutlich hervor, daß die praktischen Versöhnungsvorschläge nicht weiter reichen, als auf Einsetzung eines Versöhnungsausschusses, wie er in Wahren seit Jahr und Tag besteht und noch über Jahr und Tag bestehen wird, ohne etwas anderes erreicht zu haben, als die Deutschen von einer wirksamen Opposition gegen die fortgesetzten Verwaltungswillkürlichkeiten zu ihrem Nachtheile abzuhalten. Wie schön, wenn man auch den Deutschen im Reichsrathe durch Einsetzung eines solchen Versöhnungs- oder Ausgleichsausschusses ein Papagenoschloß anlegen könnte! Glücklicherweise haben die Ereignisse seit Baden auch den zahmsten Deutschen die Papageno-Natur angetrieben; sie lassen sich kein Schloß mehr anlegen. Aufhebung der Sprachenfrage und Rücktritt Thun's sind in Oesterreich die Vorbedingungen des Waffenstillstandes, wie es in Ungarn, trotz allem, der Rücktritt Banffy's und die Achtung der parlamentarischen Minderheit sind."

Die Lage in Ungarn.

Aus Ofen - Pest wurde unterm 19. d. berichtet, daß die Friedensverhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition zu scheitern drohen. Dann heißt es in diesem Berichte des weiteren:

"Die oppositionellen Delegierten traten heute um 10 Uhr vormittags im Abgeordnetenhaus zur Fortsetzung ihrer gestern nachts abgebrochenen Verathung zusammen. Bis 12 Uhr giengen die Ansichten noch stark auseinander. Es wurde vorgeschlagen, Eszterhazy zu ersuchen, an der Verathung theilzunehmen. Um halb 1 Uhr erschien dieser. Man theilte demselben die Abmachungen der oppositionellen Delegierten mit und Eszterhazy nahm diese Mittheilung zur Kenntnis, um sie seinen Gesinnungsgenossen,

den Grafen Albin Galy und Julius Andrássy und den übrigen Dissidenten mitzutheilen. Die Dissidenten hatten sich seinerzeit erbötig gemacht, im Falle, als sich zwischen den Bedingungen der Opposition und der Regierung Schwierigkeiten ergeben sollten, diese auszugleichen. Es scheint nun dieser Zeitpunkt gekommen zu sein. —

Die Bedingungen der Regierung sind, wie von oppositioneller Seite verlautbart wird, folgende: Die Regierung verlangt, daß der Minister des Innern Desider v. Perczel zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt werden solle, nach erfolgter Wahl soll die Opposition sogleich die Indemnität bewilligen, das Recrutengesetz und den Ausgleich mit Kroatien passieren lassen und die Verpflichtung übernehmen, daß sie dem Zustandekommen des Budgets bis zum 1. April l. J. kein Hindernis in den Weg legen werde. Weiters soll die Revision der Geschäftsordnung, wie sie in dem Baden-Falkenhayn'schen Entwurfe (!) enthalten ist, bewilligt werden. Was den Ausgleich mit Oesterreich betrifft, so möge die Zollgemeinschaft auf der Basis des selbständigen Verfügungsrechtes ohne Rücksicht auf die Form der Reciprocität in Oesterreich bis dahin in Geltung bleiben, bis nicht die Gesetzgebungen der beiden Staaten anders verfügen. Der Ministerpräsident Baron Banffy soll von seinem Posten zurücktreten, wenn sämtliche Vorlagen und Gesetzentwürfe durchgeführt sind. Bezüglich der Hausordnung soll erst der Nachfolger des Baron Banffy die Garantie hiefür übernehmen. Dafür sei die Regierung bereit, die Curialgerichtsbarkeit ins Leben zu rufen.

Die Opposition will auf diese Bedingungen begreiflicher Weise nicht eingehen und versichert, man habe schon bei Beginn der Friedensverhandlungen bemerkt können, daß die Regierung entschlossen sei, das Haus auf unbestimmte Zeit zu vertagen, beziehungsweise aufzulösen und daß die Compromißverhandlungen den letzten Schritt vor dieser Maßregel bedeuten. Der „Remzet“, der gleich fast allen übrigen Blättern meint, die Verhandlungen seien als vollständig gescheitert zu betrachten, thut sehr entschlossen und meint, „so möge es denn Kampf und Krieg geben!"

Unterm 20. d. wurde aus der ungarischen Hauptstadt gemeldet, daß sich die Vertrauensmänner der Opposition an diesem Tage um 10 Uhr vormittags in einem Commissionssaale des Abgeordnetenhauses zu einer Verathung zusammenfanden, um dem Vernehmen nach die Antwort der Opposition auf die Vorschläge der Regierung festzustellen. Ministerpräsident Baron Banffy begab sich demselben Berichte zufolge am 21. d. nach Wien. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition haben die vorhandene Erregung nicht beseitigt und Schwarzscher glauben bereits die bevorstehende Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses voraussagen zu dürfen.

Das Elend der Lehrerschaft.

Die Frage der Gehaltsregelung der Lehrerschaft in Steiermark wird geradezu eine volksthümliche, aber trotzdem gibt es deren noch viele, die das „glänzende“ Elend des Lehrers noch nicht einsehen wollen. Um auch denen unsere Lage ein wenig zu beleuchten, sei mir erlaubt, im folgenden einen Blick in die Geldgebarung eines Lehrers zu werfen. Wie sieht es denn da eigentlich aus? Beginnen wir mit einem solchen am glänzendsten bestellten Leidensgenossen, oder, wie allgemein bekannt, mit einem provisorischen Unterlehrer mit den Bezügen der 3. Gehaltsklasse. Sein geradezu schmählicher Lohn, oder, damit es schöner klingt, seine „Remuneration“ beträgt jährlich 360 fl. oder monatlich 30 fl., ist somit etwas schlechter als die Entlohnung eines Arbeiters der niedrigsten Arbeitsklasse.*) Nun aber zur eigentlichen Gebarung: für die monatliche ganztägige Kost 15 fl., Bedienung 1 fl.

*) Ausgenommen viele Bergarbeiter. Anm. d. Schriftg.

50 kr., Bekleidung und Beschuhung 8 fl., Wäsche 2 fl. 50 kr., Wäscherin 2 fl., andere Kleinigkeiten 1 fl., somit zusammen 30 fl. Wie aus dieser oberflächlichen Zusammenstellung, die wohl nur für die besten örtlichen Verhältnisse ihre Geltung haben kann, zu ersehen ist, bleibt dem Lehrer von seinen monatlichen 30 fl. nicht ein Heller übrig, um sich hie und da ein Vergnügen zu schaffen; aber abgesehen davon, nicht einmal ein Achtel Wein darf er sich täglich gönnen, um die oben angeführten Posten gewissenhaft begleichen und sonach seinem Stande halbwegs gemäß leben und sich kleiden zu können. Wo sind ferner pädagogische Zeitschriften und andere Lehrbücher, die für die Fortbildung des Lehrers unumgänglich nothwendig sind, wenn er nicht auf der geistigen Stufe, die er durch sein Fachstudium erreicht hatte, stehen bleiben will? Wo ist ferner die Beleuchtung und Beheizung? Wo sind andere Kleinigkeiten, die ich aus Raumersparnis nicht aufzählen will? Woraus soll er alles das bestreiten? Weiters nehmen wir den Fall der Erkrankung eines Lehrers an und dazu einen Ort, in dem sich kein Arzt befindet; in der höchsten Noth muß er vielleicht aus der nächsten Stadt, die viele Stunden entfernt ist, geholt werden; ein solcher einmaliger ärztlicher Besuch und die erforderlichen Arzneien ziehen gewöhnlich die halbe, oft auch die ganze monatliche Entlohnung nach sich; die materiellen Folgen eines solchen Falles hat ein solcher Armer oft durch das ganze Jahr zu tragen.

Ferner sei mir noch ein Wort gegönnt, um über die erste Anstellung eines prov. Unterlehrers zu sprechen. Ein solch junger hoffnungsvoller Lehrer tritt mit einer gewissen Freude seinen Posten an; aber bald wird diese geschmälert durch allerlei Unzukömmlichkeiten, die er sich vorher noch nicht vorzustellen vermochte. Ein Monat ist um und wie ein jeder Arbeiter nach vollbrachter Arbeit seinen Lohn erwartet, harret wohl auch der Lehrer auf eine Entlohnung für seine mühevollen Arbeit; aber diese Auszahlung oder diese liebe, heißersehnte Gehaltsanweisung will nicht kommen; es geschieht nicht selten, daß man auf eine solche 2—3 Monate warten muß; wenn es in einem derartigen Falle hie und da nicht mitleidige Menschen gäbe, die mit dem armen Lehrer Erbarmen hätten, so müßte der Arme entweder seinen Posten verlassen, um sich auf eine andere Weise das tägliche Brot zu verdienen, oder er wäre gezwungen, des Hungers zu sterben; dann wäre dem Sprichworte „Für sein Fach gelebt und gestorben“ wohl im wahren Sinne des Wortes entsprochen worden. — Neben dieser ohnehin elenden Bezalung hat der prov. Unterlehrer mit monatlichen 30 fl. sehr oft auch schon Abzüge, als die Ernennungstage u. a. Wie gestalten sich aber diese Abzüge? Sie werden bemessen nach einer Scala, die für jene der hohen Staatsbeamten bestimmt ist. Es kommt daher nicht selten vor, daß ein Unterlehrer die genannte Tage, welche etwa 7—10 fl. beträgt, auf einmal oder in zwei monatlichen Theilzahlungen erlegen muß; nach derartigen Abzügen muß daher der Armste der Armen sein Auskommen mit der schmählichen Einnahme von 23 bis 25 fl. im Monat finden. Auf welche Weise kann er dann standesgemäß leben und überhaupt noch fernerhin irgendwelche Freude zu seinem Berufe haben? Einem oder dem anderen der geehrten Leser wird sich da vielleicht die Frage aufdrängen: läßt sich denn dagegen nichts machen? Die Antwort darauf wird eine bejahende sein. Man kann bei seiner vorgesetzten Behörde seine Einsprache thun, allenfalls ein Bittgesuch, versehen mit einem 50 kr. Stempel, zur Bewilligung kleinerer Zahlungsraten einreichen; die Erledigung einer solchen Bittschrift verzögert sich aber gewöhnlich, so daß der Bittsteller unterdessen seine Schulden schon abgetragen und somit auch noch die Ausgabe eines 50 kr. Stempels umsonst gemacht hat. Könnte denn ein solcher Betrag nicht auf spätere Jahre zur Abtragung verschoben werden, wenn die materielle Lage des Lehrers doch wenigstens eine etwas bessere ist? Diese geradezu schmäh-

lache als er ihr Vorstellungen über ihre Kofferrien machte, lachte sie ihm spöttisch ins Gesicht, und erklärte, daß sie nicht gesonnen sei, sich wie eine Sclavin einpferschen zu lassen. Hermsdorf hatte sich von dieser Frau viel gefallen lassen, und hätte sie ihm seinen Lebenswunsch erfüllt, ihn mit einem Sohn beglückt, so wäre das Unheil, welches danach entstanden, nicht abzusehen gewesen. Doch auch die zweite Frau gebar eine Tochter, ein zartes, schwächliches Wesen, welches schon nach wenigen Lebensstunden seinen Geist aufgab. Die Eltern weinten der kleinen Entschlafenen keine Thräne nach, und die Majorin erblühte gar bald zu neuer Schönheit. Jetzt wahrte der Liebesrausch des Majors nur noch sehr kurze Zeit. Aber auch das Herz der schönen Elvira war dem Gatten ganz und gar abgewandt, und als die leichtsinnige Frau eines Tages mit einem ihrer Verehrer auf und davon gegangen war, mit-sammt der kleinen Tochter aus ihrer ersten Ehe, da athmete der redliche, deutsche Major tief erleichtert auf — er hatte sich selbst nicht eingestehen mögen, welche ungeheuerlichen Befürchtungen ihn mehr und mehr geängstigt und bedrückt hatten. Nun mochte auch dieser Zeitabschnitt ausgelöscht sein aus seinem verfehlten Dasein. Er schwur den Frauen unverzeihliche Feindschaft, verachtete das Eheleben und wurde von jetzt ab das, als was ich ihn kennen gelernt, ein bemitleidenswerther einsamer Sonderling."

"Und was ist aus der ersten Gattin meines Freundes geworden?" fragte der Schlossherr. "Ich kannte diese junge Dame und verehrte sie hoch, und es thut mir aufrichtig leid, daß ihr Lebensweg kein freundlicherer war."

"Was aus der ersten Gattin Hermsdorf und deren Tochter geworden, das zu erforschen ist die Mission, welche der Major mir auf seinem Sterbebette ans Herz gelegt,

Herr Graf. Er hatte es längst bitter bereut, eine Unschuldige unglücklich gemacht zu haben, und längst hatte er alles aufgeboten, um diejenige, die er in blindem Zorn von sich gestossen, und die er doch noch immer heimlich liebte und verehrte, wieder in sein Haus zurückführen zu können. Aber all seine Bemühungen sind umsonst gewesen. Hermsdorf's Gattin war wie von der Erde verschwunden. Mein Freund hat bitter büßen müssen für sein Unrecht, es war ihm nicht gestattet, an der Seite einer liebenden fürsorglichen Frau seinen Lebensabend zu beschließen. Einsam und verlassen ist er gestorben, denn das wenige, was ich, selbst ein Sonderling, ihm sein konnte, ist wohl nicht nennenswert."

Graf Feodor schien die letzten Worte kaum vernommen zu haben: mehrere Secunden saß er stumm auf seinem Plaze mit fest zusammengekniffenen Augen, ein Zeichen, daß er sehr scharf über irgend etwas nachdachte. Plötzlich sprang er erregt auf.

"Endlich habe ich's gefunden!" rief er triumphierend. "ich wußte doch, daß ich in allerjüngster Zeit ein weibliches Wesen gesehen habe, welches mich so seltsam anmuthete, wie ein Traum aus längst vergangener Zeit. Ich glaube bestimmt, die Tochter des Majors ist jene Frau, welche —"

Der Graf hielt plötzlich betroffen inne. Die beiden anderen hatten in höchster Spannung auf den Redenden geblickt.

"Nun?!" fragte Roden ungestüm, "Sie glauben, die von mir so eifrig Gesuchten gefunden zu haben? So vollenden Sie doch Ihren Satz, verehrter Herr Graf, Sie spannen mich förmlich auf die Folter!"

Der Graf fuhr aber mehrermale verdrießlich mit der Rechten durch seine reiches ergrautes Haupthaar.

"Ich täuschte mich", stieß er kurz hervor, "wahrhaftig, es war ein Irrthum, bester Baron, ich bitte, mich zu entschuldigen!"

Und ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten, leerte er sein Glas und begab sich nach einem kurzen "wünsche wohl zu schlafen", in das Innere des Schlosses.

Die beiden Zurückbleibenden schauten ihm verwundert nach.

"Das ist doch mehr wie seltsam, Ewald!" rief endlich Roden unwillig, "ich verstehe und begreife Deinen Vater nicht!"

Ewald überlegte längere Zeit, dann entgegnete er ruhig:

"Ich aber glaube meinen Vater zu verstehen, Günter, und ich werde wohl von dieser Stunde ab mehr Interesse an Deiner Mission haben, als wir alle es je für möglich gehalten."

"Aber lieber Junge, Du sprichst in Räthseln, so erkläre Dich doch nur schnell deutlicher!"

"Das soll sogleich geschehen. Wir sind ja beide noch nicht der Ruhe bedürftig, und deshalb schlage ich Dir einen Spaziergang vor. In der nächsten Stunde sollst Du völlig aufgeklärt sein über alles, was noch dunkel und unausgesprochen zwischen uns liegt."

Während die beiden Herren langsam den breiten, mondüberschienenen Kiesweg, welcher die Terrasse in zwei Theile trennte, herunterwanderten, kehrte die Laufscherin, welche bis jetzt dort oben im Fenster regungslos verharrt hatte, langsam ins Zimmer zurück.

Ihr ohnehin weißes Gesicht erschien, überhaucht von dem fahlen Licht des Mondes, geisterhaft bleich.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Umstände bewegen jährlich viele strebsame und muster-giltige Lehrer, daß sie sich einem anderen Fache widmen, um sich ihr bitteres Los zu erleichtern.

Ein Praktikant im Staatsdienste hat monatlich 25 bis 30 fl.; trotzdem müssen sich deren Eltern oder eine andere Person reveremäßig verpflichten, ihn während seiner Probejahre die nothwendige Unterstützung zu gewähren bis zu seiner Ernennung zum Beamten. Wer mag aber dem Lehrer unter den gleichen Verhältnissen eine Unterstützung geben, der als Mann wohl andere Ansprüche und Bedürfnisse hat als ein Staatspraktikant im Jünglingsalter? Ein Lehrer, der vom Hause keine Unterstützung bekommt, muß sich auf die eine oder die andere Weise zugrunde richten, da seine materiellen Verhältnisse nicht ausreichend sind, um seine körperlichen Kräfte mit den geistigen im Gleichgewichte zu erhalten. Man kann es daher gar nicht Wunder nennen, wenn man so oft aus dem Munde des Volkes die Worte wie: „Er was, ein Lehrer, ein armer Schlucker, ein armer Teufel u. a. hören muß.“ Das wäre die Lage eines provisorischen Unterlehrers.

Nicht viel besser bestellt ist es mit dem definitiven Unterlehrer; vom Tage der Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung ist er erst pensionsberechtigt; man würde wohl glauben, daß sich mit diesem Tage auch seine finanzielle Lage besserte; aber noch lange nicht; bevor er definitiv erklärt wird, vergehen Monate, und er kann von Glück reden, wenn er nach 3—4 Monaten definitiv angestellt wird, denn gewöhnlich dauert es ein halbes Jahr. Vom Tage der definitiven Ernennung gebürt ihm erst ein Gehalt von 480 fl., von welchen er aber gleich im ersten Jahr 10% und jährlich 2% für den Ruhegenuß an den steiermärk. Landesfond entrichten muß. Und wie lange bleibt er in dieser Stellung? Die Antwort darauf ist nicht so leicht zu geben. Wenn er kein Glückskind ist, oder keinen Gönner hat, so kann er 10, 15, selbst 20 und noch mehr Jahre ein kummervolles Leben mit schmähligen 480 fl. fristen; im anderen Falle bringt er es zu jährlichen 600 fl., mit welchen er aber den höchsten Sproß seiner Steigleiter erreicht hat; daneben hat er aber gewöhnlich noch eine Familie zu erhalten.

Aus dem Ganzen ist jedem klar ersichtlich, daß unserem Glende durch eine baldige Gehaltsregulierung abgeholfen werden muß, da sonst der Faden unserer unendlichen Geduld doch einmal reißen wird und wir gezwungen werden, das gewöhnlichste Mittel zur Besserung unserer elenden Lage zu ergreifen.

Ein Leidensgenosse.

Tagesneuigkeiten.

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem k. u. k. Hof-Lieferanten Heinrich Mattioni, Besitzer der bekannten Mineralwasser-Firma in Wien, den Titel eines k. u. k. Kammer-Lieferanten verliehen.

(Die christlichen Bekenntnisse.) Einen interessanten Vergleich über die Verbreitung der einzelnen christlichen Bekenntnisse stellt der bekannte Geograph Ravenstein an. Er schreibt: „Es gibt heute im Ganzen 199 $\frac{1}{2}$ Millionen römische Katholiken, 105 Millionen Griechen (Orthodoxe) und 195 $\frac{1}{2}$ Millionen Protestanten.“ Dazu bemerkt die „Ostdeutsche Rundschau“: „Noch im Jahre 1800 betrug die Zahl der römischen Katholiken etwa 120 Millionen, die der Protestanten ungefähr 60 Millionen. Seit 150 Jahren hat sich in der ganzen Welt die Zahl der römischen Katholiken kaum verdoppelt, die der Protestanten aber hat sich mehr als verdreifacht. Die Sprache dieser Zahlen ist deutlich.“

(Weltuntergang im Jahre 1899.) Falb hat ausgerechnet, daß am 13. November 1899 unsere Erde mit dem im Jahre 1826 vom Hauptmann Biela entdeckten Kometen zusammenstoßen wird. Daraus haben ängstliche Gemüther den Schluß gezogen, daß das zeit-

liche Ende der Erde nahe bevorstehe. Dem ist jedoch nicht so. Daß ein Zusammenstoß mit dem Biela'schen Kometen in der Zeit zwischen 12. und 14. November stattfinden wird, ist sicher, aber die Folgen dieses Zusammenstoßes werden nicht die Erde, sondern höchstens den Kometen treffen. Es ist bekannt, daß man die sonst am Himmel erkennbaren Sterne selbst durch den stärksten Schweif eines Kometen noch wahrnehmen kann, während beispielsweise schon eine dünne Rauchwolke den Anblick der Sterne hindert. Die Kometen müssen demnach überaus lockere Gebilde sein und dies gilt in erhöhtem Maße von dem Biela'schen Kometen, dessen Umlaufzeit auf etwa 6 $\frac{1}{2}$ Jahre berechnet wurde. Durch ihn wird die Erde ohne jede Störung auch diesmal durchgehen können, vom Kometen selbst aber werden größere oder kleinere Theilchen an der Erde haften bleiben und für uns als Sternschnuppen in Erscheinung treten. Die einzige Folge des Zusammenstoßes wird also ein prächtiger Sternschnuppenfall sein, wie er auch zur gleichen Zeit der Jahre 1833 und 1866 beobachtet worden ist. Nun ist es ja nicht zu leugnen, daß unter den Körpern, mit denen die Erde am 13. November zusammenstößt, auch einzelne größere sich befinden können, die in der Form der Meteore niederfallen, und es ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß ein derartiges Meteor einen Menschen erschlagen kann. Aber auch deshalb braucht man vor dem 13. November keine Angst zu haben, denn die Statistik hat gezeigt, daß in jedem Jahrhundert nur einmal ein Mensch durch ein Meteor erschlagen wird.

(Abschied eines Priesters von der Kirche.) Der Abt Claveau, Pfarre in der Diözese Tours, welcher schon lange im Verdachte „kezerischer“ Anschauungen stand, ist dieser Tage aus der katholischen Kirche ausgetreten und hat seinen Entschluß dem Bischof in einem Schreiben mitgeteilt, in dem es u. a. heißt: „Sie verlangen von mir, daß ich dem Glaubensbekenntnis Pius' IX. treu bleiben soll, und fügen hinzu, daß Sie mich nicht sehen wollen, so ich nicht willig bin, es zu unterzeichnen. Mein Gewissen gestattet mir nicht, dies zu thun. — Ich bin nicht mehr Priester, ich gehöre nicht länger der römischen Kirche an. Ich bleibe aber ein Christ, ein Jünger Jesu Christi, den ich hinfort als einzigen Herrn anerkenne. Sie wollen doch nicht, daß ein einfaches Gemeindeglied, noch viel weniger ein Priester, gegen sein Gewissen handelt und noch weiter lehrt und übt, was er nicht für wahr hält. Ich sollte absoluten Gehorsam gegen die römische Kirche predigen! Diese Kirche hat sich in der Weltgeschichte als eine Vereinigung von Männern erwiesen, die sich im Namen Gottes und Jesu Christi die unumschränkte Herrschaft über die Seelen anmaßt, in Wirklichkeit aber keine List der Politik verschmäht und mit allen Mächtigen, die gerade am Ruder sind, einen Bund schließt, um sich nur einen Schatten von weltlicher Macht über Menschen und Regierungen zu wahren.“

(Ausgrabungen auf dem Forum Romanum.) Man schreibt aus Rom: Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum, die auf Anordnung des Unterrichtsministers, des berühmten Klinikers Professor Vaccelli, seit einiger Zeit wieder aufgenommen wurden und so Aufsehen erregende Ergebnisse lieferten, halten die gesammte archäologische Welt Roms in Spannung, und zahlreiche alte und junge Gelehrte verfolgen die Arbeiten an Ort und Stelle mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit, um irgend einen neuen Fund zuerst festzustellen. Es handelt sich bisher um drei feststehende Ergebnisse, die Blosslegung des Altars Cäsars, des Grabes des Romulus und der rostrata nova. In dem Altar Cäsars wollte man ursprünglich eher das Postament einer Statue oder Denkhäule sehen, jedoch steht es zweifellos fest, daß der Altar auf der Stelle des Scheiterhaufens errichtet wurde, auf welchem man Cäsars Leichnam verbrannte. Dolabella zerstörte ihn zwar wenige Monate später, doch richteten ihn hernach die Veteranen wieder auf. Unter Octavianus Augustus bildete er den

Mittelpunkt der halbkreisförmigen Vorhalle des dem Divus Julius errichteten Tempels. Ebenso ist unbestritten in dem schwarzen Steinpflaster südlich vom Septimiusbogen nahe an der Via Sacra, das ein Gelände von etwa 11 Geviertmeter bedeckt und von einer etwa einen Meter hohen Mauer umfaßt ist, das überlieferte Grab des Romulus bloßgelegt. Die Auffindung dieser Stätte ist auch dadurch wichtig, daß sie uns nunmehr genau den Ort des Comitiums angibt, das von den Römern wegen der sich daran knüpfenden Erinnerungen in so hohen Ehren gehalten ward. Endlich fand man an den alten Noftra einen Anbau, der nach einer dazu gehörigen Inschrift vom Präfecten Valentin 473 n. Chr. in der Zeit der Kriege Roms gegen die Vandalen angebracht wurde. Der über Genesich davongetragene Seesieg erschien so wichtig, daß die neuen Noftra neben die alten vom Seesieg bei Actium herrührenden gesetzt wurden, indem man die Tribuna verlängerte. Man wußte jedoch nicht den Stil zu bewahren und verwendete auch ein anderes Gestein. — Andere große Ergebnisse erwartet man von der Wiederanordnung der Via Sacra, doch überwiegt fast das Bedauern, daß die Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse es nicht erlauben, die Ausgrabungen weiter nach dem Forum Julium und Forum Augusti fortzusetzen, wo noch unendliche Kunstschätze verborgen liegen dürften.

(Kußstudien.) In Frankreich wird bei tausend Gelegenheiten tapfer geküßt: Der Bruder küßt die Schwester, der Gatte die Gattin, der Freund den Freund, ja man fände es zimperlich, wenn eine junge Frau sich weigerte, einem Freunde des Hauses beim Abschied oder zur Begrüßung nach längerer Abwesenheit die Wange zum Kuß zu reichen. In England ist das Küßen unter den Gliedern einer Familie weniger gebräuchlich, Männer küßen einander nie. In Schottland ist man noch zurückhaltender, und eine Frau würde ihrer Würde etwas zu vergeben glauben, wenn sie ihre erwachsenen Söhne küßte, ja selbst wenn diese noch im Knabenalter stehen, sind die Mütter sparsam mit Liebkosungen. In den Ländern des Nordens ist der Kuß ausschließlich der Liebe vorbehalten, wahrscheinlich deshalb, weil man sich dort immer auf den Mund küßt, was diesem Ausdruck der Zuneigung den Charakter großer Intimität gibt. Es ist daher begreiflich, daß unter solchen Verhältnissen die jungen Mädchen ihre rosigten Lippen gegen die Angriffe kühner Vettern tapfer verteidigen, und daß der Raub eines Kusses vom Gesetz als strafbare Handlung betrachtet und mit einer Geldstrafe belegt wird. Interessant ist die Definition des Kusses durch einen Chinesen. Ein Mandarin, der den Occident bereiste, um die europäischen Sitten kennen zu lernen, besand sich in großer Verlegenheit, wie er den Kuß definieren sollte, den man in seiner Heimat nicht kennt. „Der Kuß“, schreibt er, „ist ein Act der Höflichkeit, der darin besteht, daß man seine Lippen mit dem Mund des anderen in Berührung bringt, wodurch ein Ton hervorgebracht wird.“ Uebrigens ist der Kuß kein Privileg der Liebe — es gibt Umstände, wo ihn die Hofetikette vorschreibt: Bei der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mußte, wie die „Roumanie“ erzählt, die Braut nicht weniger als 150 Küsse aushauchen. Drei Küsse bekam der König, ebenso viele die Königin, drei die Kaiserin Friedrich, drei der König und die Königin von Dänemark, drei der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, und je einen Kuß erhielten alle Prinzen und Prinzessinnen, die zugegen waren. Die arme Prinzessin-Braut! Als sie die Kirche verließ, mußte sie sich schon übersatt geküßt haben, — was blieb ihr da noch für die Hochzeitsreise übrig? Ein Herzog von Somerset, der stolz auf seinen Stammbaum und in der Etikette gar gut beschlagen war, hatte in zweiter Ehe eine Dame geheiratet, die nicht von so vornehmer Herkunft wie seine erste Gattin war. Als nun eines Tages während der Flitterwochen die neugebackene Herzogin in einer Anwendung von Zärtlichkeit

Das Licht.

Ein neuer Heilfactor.

Von Stabsarzt a. D. Dr. Appellius.

Wer mit aufmerksamem Blick die geistige Hinterlassenschaft der alten Culturvölker durchmustert, dem wird es nicht entgehen, daß dieselben dem Lichte eine gewichtige Rolle zuertheilt hatten, demselben göttliche Ehren erwiesen, und wenn man ferner bedenkt, daß in jenen vergangenen Zeiten die Ausübung der Heilkunst in den Händen der Priester lag, welche Heilkunst und Religion eng mit einander verquickten, um ihren Forderungen auf dem Gebiet der Hygiene größeren Nachdruck zu verleihen, so wird man wohl kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß das als Gott verehrte Licht auch in der Heilkunst Verwendung fand. Jahrhunderte sind darüber hinweggegangen, und an Stelle des Lichtes trat Finsternis, man hatte die Segnungen, die gewaltige Heilskraft des Lichtes völlig vergessen, so daß sie zum zweitenmale entdeckt werden mußte.

Dies Verdienst gehört einem Laien, Arnold Nikli, der in seiner Anstalt Welbes in Oesterreich zum erstenmale es versucht hatte, durch Licht- und Sonnenbäder dem geschwächten Organismus neue Lebenskraft zu geben. Mit welchem Erfolge, das mögen die Tausende Geheilten erzählen, die dem genialen Manne ihre Heilung verdanken. Solche Erfolge blieben natürlich nicht unbemerkt, und vorurtheilsfrei denkende Aerzte nahmen die Licht- und Sonnenbäder in ihren therapeutischen Heilhaft auf, gar bald auf ähnliche Erfolge, wie sie der Erfinder zu verzeichnen hatte, zurückblickend.

Trotzdem mußte man es als einen Mißstand empfinden, daß diese Lichttherapie, von einem Laien er-

funden und in der Hauptsache von Laien geübt, einer wissenschaftlichen Grundlage und Begründung entbehrte; man konnte den handgreiflichen Erfolg zwar sehen, aber das Warum und Wie entzog sich bislang unserer Kenntnis. Es mußte daher mit Freuden begrüßt werden, daß in jüngster Zeit aus berufener Feder ein Werk erschien, das sich die wissenschaftliche Begründung der Lichttherapie zur Aufgabe gemacht hatte. Es ist dies das Werk: „Die Heilkraft des Lichtes.“ Entwurf zu einer wissenschaftlichen Begründung des Licht-Heilverfahrens von Dr. W. Gebhardt, physiologischer Chemiker und Hygieniker, dem verdienstvollen Leiter der Lichtheilanstalt zu Berlin, Potsdamerstraße 27b. Das Werk zerfällt in zwei Theile, einen physiologischen und einen therapeutischen. Ich will versuchen, aus dem mit wahren Bienenfleiß gesammelten und in reicher Fülle niedergelegten Material das Interessanteste herauszuheben.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Licht in physikalischer Hinsicht, wird in den nunmehr sich anschließenden Capiteln der Einfluß des Lichtes näher studiert und zwar zunächst der psychische, der besonders kräftig ist. Menschen, die durch längere Zeit das Licht haben entbehren müssen, geraten in eine hochgradige seelische Erschütterung, wenn man sie plötzlich dem Sonnenlichte aussetzt, und mit dieser seelischen Erschütterung geht auch eine körperliche Beeinflussung Hand in Hand, denn Licht ist ein gewaltiger Erreger, wie man an lichtempfindlichen Personen sehen kann, die dem Sonnenlichte ausgesetzt, Kopfschmerzen bekommen und selbst ohnmächtig werden. Andererseits ist wieder bei den meisten Menschen das Lichtbedürfnis ein sehr großes, sie brauchen, wie beispielsweise der große italienische Forscher Lombroso, die Sonne zum

Arbeiten. So ist es eine Thatsache, daß in den lichtarmen Monaten die meisten Selbstmorde geschehen. Unter dem sonnigen Himmel Italiens konnten sich da alle Künste freier und herrlicher entwickeln, als in dem trüben Norden.

Der Einfluß des Lichtes auf die pflanzlichen Organismen bildet den Inhalt des nächstfolgenden Capitels. Interessant sind die Ausführungen über den Pflanzenbau. Der Vorgang des Pflanzenlebens spielt sich in folgender Weise ab: Die Kohlenäure der Luft wird von den Pflanzen durch die Spaltöffnungen der Blätter aufgesogen und zwar geschieht dies unter dem Einflusse des Lichtes, besonders der gelben Strahlen. Gleichfalls unter den Reizwirkungen derselben Strahlen zerlegt das Chlorophyll die aufgenommene Kohlenäure und haucht den Sauerstoff wieder aus, während der so frei gewordene Kohlenstoff mit den Atomen des Wassers Kohlehydrate, andererseits mit den Atomen des Stickstoffes, mit Schwefel und Phosphor das Pflanzeneiweiß bildet. Hören die Lichtreize auf, tritt Dunkelheit ein, so findet der umgekehrte Vorgang statt: Der Sauerstoff wird eingesogen, zur Oxydation benutzt und die gebildete Kohlenäure wird wieder in die Luft zurückgestoßen. Es ist zweifellos, daß diese Thätigkeit im Licht lebhafter ist, als in der Dunkelheit, denn in die Atmosphäre treten fortwährend große Mengen von Kohlenäure ein und ihr werden ebenso große Mengen von Sauerstoff entzogen; dennoch zeigt sie eine stets gleiche Zusammensetzung. Es ist also der Beweis erbracht, daß das Licht der Sonne auf der Erdoberfläche das Pflanzenleben unterhält, und da fast die ganze Thierwelt ihre Nahrung von den Pflanzen bezieht, so ist es die in den Sonnenstrahlen enthaltene Bewegungskraft, welche sich in den

ihrem Gatten um den Hals fiel und ihn herzlich küßte, sagte dieser kalt: „Madame, meine erste Gemahlin war eine geborne Percy, und doch hatte sie sich nie eine solche Freiheit mir gegenüber herausgenommen.“ Auch in der Politik spielte schon der Kuß eine, allerdings unschuldige Rolle. Die Herzogin von Devonshire soll einmal erklärt haben, sie gebe jedem einen Kuß, der für den Herzog stimme. Als nun ein Wähler, Metzger jenes Zeichens, ihr sagen ließ, daß er nur unter dieser Bedingung für ihren Gatten stimmen werde, war sie damit einverstanden und gab ihm einen Kuß. Der Metzger wurde dadurch in der ganzen Gegend berühmt, und der Kuß der Herzogin wurde für ihn eine einträgliche Reclame. Zu einer Zeit, als die Engländer nicht so gern in die Arme eintraten, wie heutzutage, reiste die Herzogin Gordon auf den Märkten umher, um Soldaten anzuwerben, und ließ den jungen Leuten die Wahl zwischen einem Schilling und einem Kuße. Da sagte ihr ein Veteran die Schmeichelei: „Ein Schilling ist ein gar vergänglich Ding, dagegen ein Kuß von den Lippen der gnädigen Frau Herzogin läßt jahrelang balsamischen Duft auf dem Munde des Soldaten zurück.“

(Erster Gedanke.) A. (im Theater zu seinem Nachbar): „Die Dohnachtszene bringt Fräulein Berger großartig zur Darstellung.“ — B.: „Ja — zur Frau möcht' ich die nicht haben.“

Eigen-Berichte.

Wien, 18. Jänner. (Weltausstellung Paris 1900.) Wie aus Paris gemeldet wird, hält der General-Commissär, Sectionschef Dr. Wilhelm J. Gyner, im österreichischen Commissionshause, 15, Avenue d'Antin, seit 16. d. täglich seine Sprechstunden zwischen 3 und 4 Uhr. Da der General-Commissär noch nicht dauernd in Paris bleiben kann, andererseits aber bereits viele Geschäfte die mündliche Einflussnahme bei den französischen Ausstellungsbehörden notwendig erscheinen lassen, so besteht die Absicht, gleich allen übrigen Staaten von nun an ständig einen Vertreter des bis auf weiteres noch in Wien im Handels-Ministerium I., Postgasse 8, amtierenden österr. General-Commissariates nach Paris zu senden. Wie man uns ferner mittheilt, soll das hiesige Haus Portois u. Fix mit der Einrichtung des österr. General-Commissariates in Paris betraut werden.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 18. Jänner.)

Vorsitzender Ing. Alexander Nagy.
Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Stadthalters Grafen Clary Aldringen, in dem dieser der Gemeindevertretung seinen Amtsaustritt bekannt gibt und die Versicherung ausspricht, jederzeit aufrichtige Genugthuung zu empfinden, wenn ihm Gelegenheit geboten werde, zur Wohlfahrt der Gemeinde beitragen zu können. — Des weiteren machte der Vorsitzende von einer Einladung der freiwilligen Feuerwehr zu ihrer diesjährigen Vollversammlung Mittheilung, die am 29. d. um drei Uhr nachmittags im Casino wird abgehalten werden.
Sodann erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.
Die Berathung über die zwei ersten Gegenstände — Entwurf eines Landesgesetzes auf Einführung von Commissionsgebühren und Entwurf eines Landesgesetzes auf Einführung des Einquartierungs-Entgeltes — wurde vertagt.
G.-R. Dr. Lorber berichtete über zwei Ansuchen um Ausstellung von Löschungsbevollmächtigungen und stellte nach eingehender Begründung den Antrag, die Gesuche abzuweisen. Angenommen.
G.-R. Dr. Lorber erstattete den Bericht über die Berufung der Frau Anna Nepolizki gegen den Antrag des Stadtrathes zur Entfernung eines Holzschuppens.

Nachdem der Referent ausführlich auf die Nothwendigkeit der Beseitigung des in Rede stehenden Schuppens hingewiesen hatte, stellte er im Namen des Rechtsausschusses den Antrag, die Berufung abzuweisen. Angenommen.

In den Ausschuss zur Prüfung des Rechnungsabschlusses der Gemeindeparscasse für 1898 wurden auf den Antrag des Berichterstatters G.-R. Dr. Lorber die Herren Karl Pfriemer, Josef Leeb und Ferdinand Küster entsandt.

G.-R. Dr. Mally erbat sich das Wort, um Verwahrung gegen die übermäßige Anwendung von Fremdwörtern in der Tagesordnung der Gemeinderathssitzungen einzulegen. Diese Verwahrung wurde mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über die Thätigkeit des Stadtrathes. (Wir haben diesen Bericht bereits in der Ausgabe unseres Blattes vom 12. d. vollinhaltlich veröffentlicht. Num. d. Schiltg.) Der Berichterstatter stellte den Antrag, den Bericht namentlich im Hinblick auf die große Zahl der erledigten Geschäftsstücke und das Fehlen jedes Rückstandes mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen. Angenommen.

Die Bezirksvorsteherstelle im achten Stadtbezirk wurde Herrn Hausbesitzer Theodor Peter gemäß dem Antrage des Berichterst. G.-R. Dr. Lorber übertragen.

G.-R. Dr. Lorber trug eine Erledigung der Stadthaltereirei vor, in der die von der Gemeindeparscasse für ein in Marburg zu errichtendes deutsches Studentenheim und die Haushaltungsschule gemachten Stiftungen genehmigt werden, doch ertheilt die politische Landesstelle den Antrag, den für das deutsche Studentenheim bestimmten Betrag von 25.000 fl. bis zu dem Zeitpunkte zu vinculieren, da die Gemeindevetretung erklären würde, es sei ein genügend großes Capital vorhanden, um den Zweck der Stiftung zu verwirklichen. Die Stiftung für die Haushaltungsschule kann jedoch sofort ihrer Bestimmung zugeführt werden. Diese Mittheilungen wurden zur Kenntnis genommen.

Eine erledigte Bürgerospitalspfründe wurde gemäß dem Antrage des Berichterstatters G.-R. Dr. Raf verliehen.

G.-R. Ing. Rödl verlas ein Schreiben des Landwehr-Commandos, in dem an die Gemeindevetretung die Frage gerichtet wurde, ob sie geneigt sei, Unterkünfte für ein zweites Landwehrbataillon, ein Bataillonscommando, den Regimentsstab und einen Cadre herstellen zu lassen. Der Berichterstatter erinnerte an den Beschluss des Gemeinderathes vom 20. Juli 1897, womit die Gemeindevetretung eine ähnliche Anfrage dahin beantwortete, daß sie gerne bereit sei, die beanspruchten Bauten auszuführen zu lassen und dem Militärärar zur Verfügung zu stellen. Des weiteren erklärte der Referent, daß die erforderlichen Gebäude nur in der Nähe der Landwehrkaserne aufgeführt werden könnten und stellte namens des technischen Ausschusses den Antrag, zur Herstellung der nöthigen Bauten einen geeigneten Platz nächst der Landwehrkaserne zu bestimmen. Angenommen.

G.-R. Dr. Rödl berichtete über das Grundzertheilungsansuchen des Herrn Anton Raschmann und stellte den Antrag, die Zerstückelung unter der Bedingung zu genehmigen, daß in der Reiserstraße nur ein- oder zweistöckige Häuser aufgeführt werden dürfen. Dem weiteren Ansuchen des Herrn Raschmann um Herabminderung der Einschlauchgebühren könne nicht entsprochen werden, weil dies ungeseklich wäre. Diese Anträge wurden angenommen, desgleichen der Zusatzantrag des Berichterstatters, Herrn Raschmann die Entrichtung der Einschlauchgebühren in drei halbjährigen Theilzahlungen zu bewilligen.

Die Bestimmung der Regulierungslinie des Rathhausplatzes wird dem zur Herstellung eines Bauplanes für die innere Stadt eingesetzten Ausschusse mit dem Antrage überwiesen, in der nächsten Sitzung einen darauf

abzielenden Antrag zu stellen. (Berichterstatter G.-R. Ing. Rödl.)

G.-R. Swaty erstattete den Bericht wegen Aufstellung einer Laterne mit halbnächtiger Brenndauer in der Grabengasse und stellte namens des Beleuchtungsausschusses den Antrag, die gewöhnlichen Gasbrenner der Laternen an den beiden Enden der Gasse durch Kerlichtbrenner zu ersetzen.

Die Herren Futter und Schmiedl sprachen sich gegen diesen Antrag aus, Herr Raf trat dafür ein, dem Ansuchen zu willfahren. — Der Antrag des Beleuchtungsausschusses wurde sodann abgelehnt.

G.-R. Ing. Rödl erstattete den Bericht über den Einspruch des Herrn Barons Twickl gegen einen Auftrag des Stadtrathes, der auf die Herstellung eines Brunnens, die Anbringung eines Betondeckels auf einer Senkgrube und einige andere sanitäre Maßnahmen gerichtet war. Der Berichterstatter verlas den Einspruch und stellte sodann den Antrag, dem Ansuchen unter gewissen einschränkenden Bedingungen zu willfahren. Angenommen.

Ein Dankschreiben der Firma Kumpel und Waldeck für die Uebertragung der Arbeiten behufs Wasserpumpversuchen wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen die Mittheilung des Berichterstatters G.-R. Ing. Rödl, daß die Arbeiten am 17. December des Vorjahres begonnen wurden und daß der Brunnenschacht dormalen bereits eine Tiefe von 8 Metern besitzt.

Der abgeänderte Grundzertheilungsplan der Frau Rosa Fritsche wurde genehmigt. (Berichterstatter G.-R. Dr. Mally.)

G.-R. Swaty berichtete über das Gesuch des allgemeinen Spar- und Verbrauchvereines um Aufstellung einer Laterne in der Josefgasse. Diesem Ansuchen wurde gemäß dem Antrage des Beleuchtungsausschusses entsprochen und es wird eine Petroleumlaterne mit halbnächtiger Brenndauer in der genannten Straße nächst der Stiege aufgestellt werden.

G.-R. Dr. Mally erstattete den Bericht über das Gesuch desselben Vereines um Herstellung eines Ueberganges in der Bergstraße. Der Berichterstatter erklärte, man würde dem Ansuchen des Vereines gerne entsprechen, wenn dann nicht auch andere Kaufleute mit ähnlichen Gesuchen an den Gemeinderath herantreten. Der Ausschussantrag gieng dahin, das Gesuch abzuweisen. Angenommen.

G.-R. Swaty berichtete über die Berufung des Herrn Ambrosius Valler in Bauangelegenheiten. Der Berufungswerber hat die Absicht, ein Haus in der Pfarrhofgasse zu bauen und wurde vom Stadtrathe beauftragt, diesen Bau einstodig herstellen zu lassen. Dagegen erhob der Bauamtige unter dem Hinweis Einspruch, daß jener Theil der Pfarrhofgasse, in dem er das Haus bauen wolle, erst nach Jahren werde eröffnet werden.

G.-R. Stiebler trat dafür ein, der Berufung unter der Bedingung stattzugeben, daß der Bauwerber sich verpflichte, ein erstes Stockwerk auf dem Hause aufzubauen, sobald die Straße eröffnet worden sei.

G.-R. Bencalari fand diese Bedingung zu wenig bindend. Der Unterbau müsse derart beschaffen sein, daß ein erstes Stockwerk aufgesetzt werden könne.

G.-R. Dr. Mally ist dafür, in Zukunft bei jeder Zerstückelung zu bestimmen, welche Gebäude auf den Grundstücken aufzuführen seien.

Der Berichterstatter schloß sich dem Antrage Bencalari an, worauf dieser mit dem Zusatzantrage Mally angenommen wurde.

G.-R. Ing. Rödl referierte über das Gesuch des Herrn Nedelko um die Bewilligung zum Baue eines Hauses in der Mellingerstraße. Es wurde auf Antrag des Herrn Dr. Mally beschlossen, die Angelegenheit zu vertagen.

Dem akademischen Lesevereine wurden 40 Kronen dem Unterstützungsfonde der deutschen Studenten an de-

Lebensbewegungen aller Organismen der Erde, der Pflanzen, Thiere und Menschen, abwickelt. Ebenso wie directes Sonnenlicht haben auch die verschiedenfarbigen Lichtstrahlen einen directen Einfluss auf das pflanzliche Leben, doch würde es den Rahmen eines Referates weit überschreiten, wenn ich auf die vielen Einzelheiten eingehen würde und muß ich dieserhalb auf das Original verweisen.

Es folgen dann Untersuchungen über den Einfluss des Lichtes auf Thiere, und im Anschluß daran auf Bacterien. Die bacterientödtende Wirkung des Lichtes wird an der Hand der classischen Versuche von Buchner schlagend bewiesen. Auch auf die im Straßenstaub vorhandenen Bacterien wirkt das Licht tödtend, während das Besprengen desselben geradezu bacterienmehrend wirkt, Thatsachen, die die Väter der Stadt sich merken sollten! Jedenfalls ist das Licht ein hervorragender Desinfector, und das zeigt sich am deutlichsten bei der Selbstreinigung der Flüße, die man früher auf die Thätigkeit der Algen und Wasserpflanzen zurückführen zu müssen glaubte. Der erste, der darauf hinwies, daß das Sonnenlicht auf die Reinigung der Flüße von Bedeutung sei, war Uffelmann, ihm schlossen sich Mutschler und Provacini an, am genauesten hat sich Buchner mit diesem Gegenstand beschäftigt. Er fand, daß selbst diffuses Tageslicht im Zimmer auf Typhusbacillen, die in Leitungswasser vertheilt waren, entwicklungshemmend wirkte, directes Sonnenlicht diese schon nach 3 Stunden tödtete. In einem Falle betrug die Ausfaat 165.000 Colonien, nach einer Stunde war keine mehr vorhanden, während bei dem Controlversuch im Dunkeln, bei einer Ausfaat von 130.000 Colonien sich nach einer Stunde 148.000 fanden, Choleravibrionen wurden nach 2 1/2 Stunden Belichtung bei diffussem Tageslicht im Freien von 7800

auf 15 zurückgebracht. Dieser bactericide Einfluss des Lichtes ist um so augenfälliger, als dem Wasser noch Nährsubstrate zugefegt waren, in reinem Wasser würde die Abtödtung der Bacterien noch schneller erfolgt sein. Denselben Einfluss wie das Sonnenlicht zeigt nach den Versuchen von Mund das elektrische Bogenlicht.

Das Licht bildet aus dem Wasser mit Hilfe der kleinen im Wasser vorhandenen Mengen Sauerstoff ein entsprechendes Quantum Wasserstoffsuperoxyd. Dieses wird durch die Bacterien wieder zerlegt in Wasser und Sauerstoff. Der im Augenblicke des Entstehens eine besonders kräftige oxydierende Wirkung besitzende Sauerstoff vernichtet zum Theil die Bacterien, die ihn selbst hervorbringt und dient zum anderen Theile wieder dazu, unter dem Einflusse des Lichtes neues Wasserstoffsuperoxyd zu erzeugen, worauf derselbe wechselwirkende chemische Vorgang sich solange fortsetzt, als Bacterien und organische Gebilde, sowie Lichtstrahlen vorhanden sind. Damit ist auch die eminente hygienische und therapeutische Bedeutung von Wasser, Luft und Licht begründet. Wenn alle drei zu gleicher Zeit auf den Organismus wirken, entsteht jener wunderbare Vorgang: Bildung von Wasserstoffsuperoxyd und Spaltung desselben in Wasser und Sauerstoff. Der letztere namentlich in statu nascendi übt auf Haut, Schleimhäute zc. den lebenskräftigen Reiz aus und schützt den Organismus vor den Bacterien.

Verfasser hat es sich dann zur Aufgabe gestellt, die Wirkung des Lichtes auf inficirte Thiere zu studieren und kommt auf Grund einwandfreier Versuche zu dem Ergebnis, daß das Licht heilend wirkt. Während die im Dunkeln gehaltenen Controlthiere ausnahmslos zugrunde giengen, konnten die im Lichte gehaltenen Thiere am Leben

erhalten werden, giengen sie später zugrunde oder wurden getödtet, so ergab die Section, daß die krankhaften Veränderungen nur wenig oder gar nicht vorhanden waren. Dr. Gebhardt weist mit Recht darauf hin, man möchte doch endlich einmal bei der Suche nach Bacterienvernichtern die Chemie in Ruhe lassen und sich mehr den physikalischen Mitteln, namentlich dem Lichte zuwenden, welch letzteres obendrein den Vorzug der Billigkeit hat. In Braunschweig hat er den Vorschlag gemacht, man möge ihn mit Bacterien-Culturen impfen und er werde im Lichtkasten alle Schädigungen leicht überwinden. Fürwahr ein kühner Vorschlag, der beweist, wie durchdrungen er von der Heilkraft des Lichtes ist. (Schluß folgt.)

(Eine seltsame Verwechslungsgeschichte), die zwischen Prag, Berlin und Petersburg spielt, erzählt die „Engl. Presse“: „Eine alte deutsche Erbtante befindet sich auf der Reise von Dresden nach Wien, erkrankte in Prag, wird ins Krankenhaus überführt und stirbt dort. Die in Berlin wohnenden Neffen und Nichten der Erblasserin veranlassen die Ueberführung der Leiche nach Berlin, um sie hier in allen Ehren zu bestatten. Bei Eröffnung des Sarges macht man die überraschende Entdeckung, daß sich darin statt der lieben guten Tante ein russischer General in voller Paradeuniform befindet. Man depeeschirt nach Prag: „Hier keine todt Tante, aber russischer General. Wo tobt Tante?“ Von Prag erfolgt die Antwort: „Wein tobt Tante nicht dort, dann in Petersburg.“ Depesche nach Petersburg: „Was ist mit todtm General zu thun, wo ist todt Tante?“ Die Antwort lautete: „Begrabt russischen General in aller Ruhe! Tante soeben hier mit höchsten militärischen Ehren beigelegt.“

Graz Universität 25 Kronen, dem Vereine „Südmart“ 100 Kronen als Unterstützung aus dem Gemeindefacel bewilligt. (Berichterst. G.-R. Stiebler.)

Das Gesuch des „österreichischen Völkervereines“ um einen Beitrag wurde abgewiesen. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über das Angebot des Herrn Nekrepp, die Gemeinde möge sein Haus in der Tegetthoffstraße käuflich erwerben.

Der Berichterstatter trat dafür ein, den Herrn Bürgermeister zu ermächtigen und zu ersuchen, mit Herrn Nekrepp weitere Verhandlungen zu pflegen.

Der Vorsitzende erklärte, daß er aus dem mündlichen Angebote des Herrn Nekrepp nicht habe entnehmen können, wie dieser sich den Verkauf und Ankauf seines Hauses denke.

G.-R. Dr. Miklauz stellte den Antrag, das Angebot des Herrn Nekrepp abzuweisen. Nachdem sich die Herren Pfriemer und Dr. Mally dagegen ausgesprochen hatten, wurde der Antrag Miklauz abgelehnt.

G.-R. Stiebler berichtete über das Gesuch des Verzehrungssteuer-Abschlagsvereines um die Bewilligung, den 15procentigen Gemeindefacel nachhinein entrichten zu dürfen. Der Ausschuss beantragte, den in dieser Frage gefassten Beschlusse aufrecht zu erhalten.

G.-R. Flucher befürwortete das Gesuch des Vereines und stellte den Vermittlungsantrag, 11 Monate bis December die Entrichtung nachhinein zu gestatten, im 12. Monate des Jahres aber auf der Bezahlung im vorhinein zu beharren.

G.-R. Sauer gab dem Wunsche Ausdruck, es möge doch gegen Mitbürger nicht derart mißtrauisch vorgegangen werden. Nachdem Dr. Lorber den Antrag Flucher befürwortet hatte, wurde er angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Zweites Mitgliederconcert des philharmonischen Vereines.

Das alljährlich stattfindende Kammer-Concert des philharmonischen Vereines wurde diesmal ausnahmsweise als zweites Mitgliederconcert abgehalten, da eine günstige Gelegenheit, drei auswärtige, hochbedeutende Kunstkräfte dafür zu gewinnen, sich bot. Baroness J. v. Staker, die Herren S. Lieblich (Hospianist) und F. Wehle, Concertmeister, boten eine reichhaltige Folge auslesener Kunstwerke in schöner Wiedergabe der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft, die mit regster Anteilnahme die künstlerischen Darbietungen verfolgte und die Ausführenden durch reichen Beifall auszeichnete.

Baroness v. Staker, eine in Wien überaus bekannte und beliebte Oratorien- und Liedersängerin, verfügt über eine prächtige Altstimme von wunderschöner Ausgeglichenheit und edler Klangfarbe. Ihre Auffassung verräth die edle, empfindende Künstlerseele, deren Ausdruck kein technisches Hindernis entgegensteht. Von den vielen Gaben ihrer Muse sei vor allem der klassischen Lieder von R. Franz und Schubert gedacht, die mit tief empfundenem Ausdruck zur Wiedergabe gelangten („Herbst“, „Aufenthalt“ und „Nastlose Liebe“). Wenn auch nicht alle der Zuhörer mit der getragenen, schwermüthig gehaltenen Auffassung des „Aufenthaltes“ einverstanden schienen (an manchem Kopfschütteln merkte ich's), so muß ich an dieser Stelle doch meiner Anschauung Ausdruck geben, daß jede Auffassung eines Künstlers, insofern sie begründet werden kann, ihre Berechtigung hat. Und die Begründung ist hier mit ein bischen gutem Willen und selbständigem Urtheil (vorausgesetzt, daß nicht „Verühmtheiten“, von denen man ein Musikstück gehört, das Urtheil trüben) nicht so schwer. Fräulein v. Staker sang außer den genannten Liedern Brahms' „Brüderlein“, „Moszkowsky's „Wiegenlied“, Rückert's „Lockruf“ und Tost's „Im April“ mit wunderschöner Ausdruck und auf das sorgfältigste ausgearbeitete und riß die Zuhörerschaft zu lebhaftem Beifall hin, für den sie durch eine Zugabe dankte.

Herr Hospianist Lieblich ist ein moderner Virtuose vom Scheitel bis zur Zehe, der über eine verblüffende Technik verfügt und damit auch die Zuhörer geradezu verblüffte. Selbstverständlich kam diese in den Virtuosenstücken von Moszkowsky am meisten zur Geltung, wenn sie uns auch nicht über die Inhaltlosigkeit dieser Stücke zu täuschen vermochte. Herr Lieblich, der auch die „Polonaise“ von Chopin vortrefflich zu Gehör brachte, mußte den reichen Beifall ebenfalls durch eine Zugabe (Liszt's Spinnlied aus dem „Fliegenden Holländer“) zum Schweigen bringen. Herr Lieblich erwies sich auch als tüchtiger Kammermusiker und Begleiter der Gesangs- und Violinvorträge, wenn wir uns auch nicht verhehlen können, daß seine Stärke auf dem Felde der Kammermusik nicht liegt. Jedenfalls war aber Herr Lieblich in rein pianistischem Sinne die bedeutendste Erscheinung, der wir in den letzten Jahren in dem Marburger Concertsaale begegneten.

Der Dritte im Bunde, Herr Concertmeister Wehle, erfreute die Zuhörer durch treffliche Wiedergabe der Sonate für Clavier und Violine (mit Herrn Lieblich) von Beethoven in F-dur, des ersten Satzes eines Violinconcertes von Wieniawski und der Zigeunerweisen von Sarasate und, durch lebhaften, nicht endenwollenden Beifall veranlaßt, das Madrigal von Simonetti. Herr Wehle verfügt über einen kleinen, aber süßen, runden Ton, ein schönes, musikalisches Empfinden und eine nennenswerte Technik (besonders Bogentechnik, die sich in vollendetester Ausführung von Staccato und Spicato äußerte). Mit Hilfe dieser Eigenschaften, unterstützt durch eine vortreffliche Geige, war es selbstverständlich, daß die Kunst des Herrn Wehle warme Bewunderer fand. Die Zuhörerschaft verließ dieses Concert mit allgemeiner Zufriedenheit über den ungemein genussreichen, gelungenen Abend.

L. D.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Dienstag, den 17. d. M. fand in der Domkirche die Trauung des Herrn Arthur Thalman, Messerschmiedemeisters in Marburg, mit Fräulein Antonia Gaischegg, Hausbesitzerstochter aus Hohenegg, statt. Der Trauung wohnten viele Zuschauer bei.

(Abschiedsfeier.) Anlässlich des Scheidens des bewährten Musiklehrers Herrn Leo Dobrowolny, der an die Musikschule des steiermärkischen Musikvereines berufen wurde, findet dem Scheidenden zu Ehren Dienstag, den 24. d. abends im oberen Casino-Speisesaale eine Abschiedsfeier statt, zu der die geehrten Mitglieder des Philharmonischen Vereines behufs zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.

(Südmart-Kränzchen.) Nach den Vorbereitungen zu schließen, dürfte sich das am 1. Feber in den unteren Casinoräumen stattfindende Südmart-Kränzchen wiederum würdig den früheren Veranstaltungen dieses Vereines anschließen und so eines der schönsten Tanzfeste des diesjährigen Carnevals werden. Wir geben der vollen Hoffnung Raum, daß der Besuch ein glänzender werden wird, gilt es ja ein volkstümliches Unternehmen, unsere Studentenfische, zu unterstützen. Die Arbeiten sind im vollen Gange, die Einladungen werden schon zugestellt, und sollte bei der großen Zahl der auszuführenden Einladungen irgendeine Einladung an deutschbewusste Familien übersehen worden sein, so wird das höfliche Ersuchen gestellt, die Adresse entweder bei der Vorsteherin der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Vereines „Südmart“, Frau Johanna Leidl, oder beim Schriftführer der Männerortsgruppe, Herrn A. Waidacher, am Rathhause abzugeben. Wie wir in einer Besprechung schon mittheilten, wird diesmal das Ersuchen an die geehrten Frauen- und Mädchen gestellt, nicht im Trachtenkleide, sondern in einfacher Festgewandung zu erscheinen; die Herren erscheinen im dunklen Kleide, Turner, Radfahrer u. s. w. in ihrer schmucken Vereinsgewandung. Es ist wohl unnöthig, zu bemerken, daß die Einladung sämtlicher deutsch gesinnter Vereine der Stadt erfolgte. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung des Herrn Max Schönherr, und die Ausschmückung der Festräume wurde der bewährten Firma Kleinschuster übertragen.

(Fleischer- und Fleischhelfer-Kränzchen.) Wie wir vernehmen, findet in der heurigen Faschingszeit ein Fleischer- und Fleischhelfer-Kränzchen statt, Unterhaltungen, die sich in früheren Jahren stets großer Beliebtheit erfreuten. Alles Nähere darüber wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben werden.

(Gerber-Ball.) Samstag, den 14. d. fand im hübsch geschmückten Saale der Th. Gößchen Bierhalle der diesjährige Gerber-Ball statt. Bei den flotten Klängen der Südbahnwerkstättenkapelle entwickelte sich bald eine recht angeregte Unterhaltung, die bis in die frühesten Morgenstunden anhielt. Sehr erfreut waren die Veranstalter über die Theilnahme der Herren Meister und Geschäftsfreunde, die auch reichliche Spenden der Casse widmeten.

(Hausbesitzerverein.) Auf Einladung des Herrn Gemeinderathes Flucher versammelten sich Freitag, den 20. d. im Casino-Speisesaale viele Hausbesitzer und Gemeinderäthe, darunter auch Herr Bürgermeister Ing. A. Nagy, um über die Gründung eines Hausbesitzervereines, wie solche bereits in größeren Städten zum Schutze der Rechte der Hausherren bestehen, zu berathen. Herr Flucher theilte mit, daß von der Steuerbehörde die Zinsfaktionsbögen in einer Weise bemängelt werden, daß man oft rathlos dem gegenüber steht. Er verlas eine vom Wiener Hausbesitzer-Vereine zusammengestellte Musterfaktion und zeigte, welche Abzüge die Hausherren zu machen berechtigt sind, Abzüge, die auch von der Wiener Steuerbehörde anerkannt wurden. Um den Uebelständen in Marburg abzuhelfen, erscheint es dringend notwendig, auch hier einen solchen Verein zu gründen, welcher die Rechte der Hausbesitzer bis an die oberste Behörde zu vertreten versteht. Herr Flucher beantragte, 5 Herren in einen Ausschuss zu wählen, der einen Satzungs-Entwurf nach dem Muster des Wiener Hausbesitzer-Vereines vorbereiten und der nächsten Versammlung vorlegen solle. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und der Ausschuss gewählt. Herr Reichsraths-geordneter F. Girstmayr beklagte sich in sehr scharfer und eingehender Weise über das Vorgehen der Steuerbehörde und empfahl, eine große Hausbesitzer-Versammlung einzuberufen und Herrn Scheucher aus Graz, welcher in dieser Angelegenheit sehr gut bewandert ist, zu bitten, in dieser Versammlung einen Vortrag zu halten. Von der Aufnahme eines Rechtsanwaltes sei vorläufig abzusehen. Auch dieser Antrag wurde angenommen und die Ausführung dem gewählten Ausschusse übertragen.

(Waterländische Kunstblätter.) In den Schaufenstern der Firma Birhan in der Herrengasse sind vier vom Alldeutschen Verbands herausgegebene Kunstblätter zur Schau gestellt, die im Verlage J. F. Lehmann in München erschienen und auf die wir alle Deutschbewussten unserer Stadt besonders aufmerksam machen. Auf diesen prächtig ausgeführten Bildern ist der Altreichskanzler, das Hermannsdenkmal, König Wilhelms Ritt über das Schlachtfeld von Sedan und der Kampf einer deutschen Flotte im Mittelalter dargestellt. Da der Preis dieser Bilder, die jedem Wohnraume zur Zierde gereichen, sehr mäßig ist, werden vermuthlich auch hier viele gekauft werden.

(Bierpreiserhöhung.) Die Fachzeitschrift „Gambirius“ veröffentlichte jüngst folgenden Aufsatz: „Endlich haben die Bierwirte — wenigstens in Leoben — sich ermannt; sie sind zur Erkenntnis gelangt, daß sie seit mehr als einem Decennium jedes Jahr eine Summe ihrer Einnahmen auf die ihnen durch den seinerzeitigen unglücklichen Landtagsbeschlusse im Jahre 1882 aufgebürdeten Umlagen, respective Landesbiersteuerzuschlag daraufzahlen

und diesen effektlischen Betrag nun auf die Consumenten zum Theile zu übertragen gezwungen sind. Kein Mensch, ob jetzt Socialist oder aber Spießer, darf und kann es uns verargen, wenn wir die Beschlüsse der Leobener Gastwirte vom 31. v. M. zutheilen, weil ja die Wirte infolge der hohen Lasten, die sie seit Jahren auf sich genommen, nicht weiter noch die horrenden Bierlandesumlage ertragen können. Nur durch das Ueberwälzen auf die Consumenten wird etwa endlich das unglückliche Landesumlagegesetz auf das flüssige Brot, welches der einstige steirische Herrgott — Landeshauptmann Graf Wurmbraun — geschaffen, ein Ende finden; denn die Wähler der Herren Landtags-abgeordneten von Steiermark sollen gelegentlich der Wahlen mit ihren Mandatären strenger ins Gericht gehen und sich nicht mit politischen Phrasen abspeisen lassen. Die „Obersteirische Volkszeitung“ bringt über den Beschlusse folgenden Bericht: „Die Leobener Gastwirte hielten heute (31. December 1898) im Hotel „Mohr“ abermals eine Versammlung ab, wobei erörtert und beschllossen wurde: „Da die schon 17 Jahre bestehende Landesumlage auf Bier, dormalen von 1 fl. per Hektoliter, und die schon sechs Jahre bestehende Gemeindeumlage auf Bier, von 40 kr. per Hektoliter, welche beide Abgaben Consum- und nicht Gewerbesteuern sein können und sollen, bisher in Leoben von den Gastwirten und nicht von Consumenten geleistet wurden, und trotz wiederholter Petitionen an den Landtag und an den Leobener Gemeindeauschuss diese Abgaben nicht aufgehoben, sondern vom Gemeindeauschuss Leobens jüngst erst wieder weiter einzubehalten beschllossen wurden, sehen sich die Gastwirte Leobens endlich nothgedrungen veranlaßt, diese Consumsteuer von den Consumenten einzubehalten, so daß von morgen den 1. Jänner 1899 an in den Leobener Gasthäusern eine Bierpreiserhöhung stattfinden wird. Seit 25 Jahren ist der Einkaufspreis des Bieres für die Gastwirte gleich geblieben; der Verkaufspreis des Bieres in den Gasthäusern nicht nur nicht erhöht, sondern theilweise erniedrigt worden, wodurch also bewiesen sein möge, daß die bisher in Leoben eingehobenen Bierumlagen — mehr als hunderttausend Gulden — ganz unglaublicher- und den Consumenten unbekannterweise nur von den Gastwirten geleistet wurde. Da weder der steiermärkische Landtag noch der Gemeindeauschuss von Leoben den Gastwirten Leobens durch beschlossenen Bierumlagen eine Erwerbsteuer oder auch wie immer zu nennende Steuer aufzuerlegen, die Absicht hatten und heute nicht haben, sondern diese Abgaben Consumabgaben zu sein haben, und da sich überdies die Regien der Gastwirte seit 25 Jahren ganz besonders erhöht, vielleicht denn doch auch die Leistungen der Gastwirte sich ein wenig gebessert haben, so mögen die Bierconsumenten Leobens diesen ohnehin verspäteten Preisaufschlag gerechtfertigt erachten.“

(Gewerbeverein.) Montag, den 23. d. um 8 Uhr abends findet im Hotel „Florian“ in Graz eine Versammlung des steiermärkischen Gewerbevereines statt, bei der Herr k. k. Professor Dr. Max Buchner einen Vortrag über unsere Atmosphäre und der Secretär des Landesmuseums „Joanneum“ Herr G. W. Geßmann einen solchen über die verschiedenen Systeme der Schreibmaschinen halten werden. Die Mitglieder des Gewerbevereines sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

(Schadenfeuer.) Donnerstag, den 19. Jänner nachts brannte ein mit Stroh gedecktes Nebengebäude des Besitzers Platt in Pöbersch ab. Die erschienene Feuerwehr konnte nichts mehr retten. Das Feuer ist vermuthlich gelegt worden.

(Ausschulung der Landkinder aus dem Sprengel der städtischen Schulen in St. Magdalena.) Der sehnliche Wunsch der Bewohner der Magdalena-Vorstadt nach Ausschulung der Ortsgemeinden Pöbersch-Thesen aus dem Sprengel der städt. Mädchen-Volksschule II und der Knaben-Volksschule III soll nach jahrelangen Bemühungen des Stadtschulrathes nun endlich doch zur Ausführung gelangen. Wie wir erfahren, hat der k. k. Landes-schulrath mit Zustimmung des Landes-ausschusses die Errichtung einer dreiclassigen in die zweite Gehaltsklasse einzureihende Volksschule für den Bereich der seit undenklichen Zeiten nach Marburg eingeschulten Land-gemeinde Pöbersch bewilligt und angeordnet, daß dieselbe einem eigenen sofort einzusetzenden Ortsschulrathen, in welchen die Gemeinde Pöbersch fünf Vertreter zu entsenden hat, unterstellt werde. Der Bezirks-schulrath für die Umgebung Marburg soll bereits mit der Aufgabe betraut sein, sogleich alle Vorbereitungen für die Herstellung eines wenigstens vierclassigen Schulhauses für die neue Schulgemeinde Pöbersch zu veranlassen, damit mit dem Baue ehestens begonnen werden könne, und der Landes-schulrath hat angeordnet, daß alle bezüglichen Eingaben des einzusetzenden Ortsschulrathes Pöbersch auf das Schnellste zu behandeln seien. Zum Wohle unserer beiden Vorstadtschulen, deren Unterrichtserfolge durch die zum großen Theil minder-befähigten und äußerst schwer an die vorgeschriebene Schulordnung zu gewöhnenden Landkinder in letzterer Zeit nicht unwesentlich beeinträchtigt wurden, ist die Ausschulung sehr zu begrüßen und es erübrigt nur noch der Wunsch, daß in den neu zu wählenden Ortsschulrath für die Schulgemeinde Pöbersch verständige und thatkräftige Mitglieder gelangen, welche ohne Rücksicht auf die wegen der Wahl des Bauplatzes unter den Gemeindefassen herrschende Verfahrenheit im eigenen Wirkungskreise nur das Wohl ihrer künftigen Schule im Auge behalten und durch die rasche Ausführung des Schulhausbaues die verschiedenen Sonderwünsche unterbinde.

Schaubühne.

Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Franz Friedl wurde Dienstag, den 17. d. „s Mullerl“ von Morre gegeben, ein Volksstück, welches, wenn es gut gespielt wird, seine Wirkung niemals verfehlt.

Von den Windischen.

Ein netter Kaplan.

Aus Pölttschach wurde uns geschrieben: Durch die „Marburger Zeitung“ wurde an die „Südt. Post“ die Anfrage gerichtet, warum ihr Berichterstatter von dem verbotenen Spiel, das in unserem Orte mit einer verheirateten Frau längere Zeit getrieben wurde, der Öffentlichkeit nichts bekannt gebe.

Der Postdampfer „Westerland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 15. Jänner wohlbehalten in New-York angekommen.

Letzte Nachrichten.

Wien, 21. Jänner. (Ein neuer Zwischenfall.) Der bekannte Afrika-reisende und österreichisch-ungarische Consul Oskar Baumann veröffentlichte jüngst in einem hiesigen Judenblatte „Afrikanische Galgenflicken“, die gefährliche Angriffe gegen die deutsche Colonialverwaltung enthielten.

Prag, 20. Jänner. (Straßenkundgebungen.) Gestern veranstalteten ungefähr 3000 tschechische Studenten, die der Meinung waren, die Leiche Linharts werde um 2 Uhr nachmittags eingesejnet werden, Kundgebungen, weil sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sahen.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keil's weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel.

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-De.

„Wein ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelms Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen.“

Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß gerade die besten Hausfrauen Töchter erziehen, die nicht sehr bewandert sind im praktischen Haushalt. Dieses kommt daher, daß die Mütter den Töchtern keine oder nicht genug Gelegenheit geben, im Haushalte thätig zu sein.

jungen Mädchen öfter Gelegenheit bieten, sich häuslich zu bethätigen. Man gebe ihnen vor allen Dingen ihr eigenes Zimmer, lasse sie dort selbständig wachen und schalten. Sie werben so Kenntnisse und Erfahrungen sammeln, um einst den eigenen Hausstand leiten zu können.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Mißverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von

Ph. Suchard

die sogenannte

Bruch-Chocolade

weder fabriciert, noch in den Handel bringt.

Die Chocoladen Suchard sind alle garantiert rein. Die Chocoladen Suchard sind in Staniol verpackt. Die Chocoladen Suchard sind mit einer zweiten Umhüllung versehen.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürl. alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.

Med. univ. Dr. Karl Spitzky

prakt. Arzt

ordinirt wieder täglich von 10 bis 12 Uhr

Marburg, Domplatz 11.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch

Zahnarzt

jetzt Herrengasse Nr. 15

ordinirt von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Unterfertiger erlaubt sich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum anzuzeigen, daß sich das

Anmeldungslocal für das Clavierstimmen

Burggasse 17

befindet. Für normale, gute und dauerhafte Stimmung wird garantiert.

Wilhelm Alois Terschek, Clavierstimmer.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Bahnbeamte Franz Reuner aus Leutschach in Oesterreich, wohnhaft zu Pölnitz, Sohn des Schneidermeisters Jos. Reuner wohnhaft zuletzt zu Oberleutschach und dessen Ehefrau Anna Elisabeth, geb. Santeler, wohnhaft zu Oberleutschach, und Marie Schweyer, wohnhaft zu München, Tochter des Kupferschmiedemeisters Jos. Schweyer, wohnhaft zuletzt zu München und dessen Ehefrau Katharina, geb. Schuller, wohnhaft zu München, die Ehe mit einander eingehen wollen.

München, 12. Jänner 1899. Standesamt I der kön. b. Haupt- und Residenzstadt München. Manhofer, Rechtsrath.

WOHNUNG

Bürgerstraße 10, Julianenhof, drei Zimmer sammt Zugehör, 2. Stock sonnseitig, elegant ausgestattet, engl. Klotz, weiß lackierte Küche etc. Bezug 1. März. Preis im ganzen zusammen 26 fl. 67 kr. monatlich.

Marburger Familie

in der Nähe von Sarajewo u. Bad Zidze (Bosnien) wohnhaft, sucht Lehrerin zu 4 Mädchen im Alter von 4-13 Jahren. Außer der deutschen Kenntnis der französischen Sprache und erster Unterricht im Clavier Bedingung. Anfr. Verw. d. Bl. 172

Lehrjunge

der deutschen und sloven. Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Eisen-, Werkzeug- und Spezialehrlg. des Stefan Kaufmann in Radkersburg. 171

WOHNUNG

mit 2 Zimmern, Küche u. Zugehör sofort zu vermieten. Schwarzgasse Nr. 4 1/2. Grubitsch.

Zwei kleine Gewölbe

Wittringhof- und Schwarzgasse, sind zu vermieten. Anzufragen Wittringhofgasse 14, 1. Stock. 149

Gasthaus

Ein gut gehendes größeres Gasthaus, zehn Minuten außer der Stadt, ist zu verkaufen oder an tüchtige Wirthe zu verpachten. Anträge Postfach Nr. 57. 154

4 Pferde

über 15 Faust hoch, 4-7jährig, sind zu verkaufen. - Wo, sagt die Verw. d. Bl. 188

Turn-Unterricht für Mädchen

von 6 bis 10 Jahren wird mit Genehmigung des hohen k. k. Landes-schulrathes von einer geprüften Lehrerin vom 1. Februar an erteilt. Anfrage Verw. d. Bl. 177

Preiselbeer

1 Kilo 50 kr.

empfiehlt

A. Reichmeyer, Conditor.

Pettau.

Ein einstöckiges Haus in der Postgasse ist sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Math. Pauscha in Pettau. 108

Wohnung

2 Zimmer, 1 Cabinet, Küche und Zugehör sogleich zu vermieten. „Café Central“ Herrengasse. 142

5 Baustellen

mit Gärten in Pobersch à 15 kr. per Quadratmeter verkauft Karl Kluger, Schillerstraße 8. 62

Tüchtiger

Zeugschmied

wird aufgenommen. Möbelfabrik in Böllschach. 178

Zwei große

Ringschiffmaschinen

gut erhalten, sowie Schneidereißen v. Betten wegen Todesfall billig zu verkaufen. Kärntnerstraße 46.

Ein kräftiger Junge

wird als Bäckerlehrling aufgenommen in der Pirzer'schen Bäckerei in Leutschach. 136

Ein verlässlicher

Kutscher

wird aufgenommen bei J. Schmiderer, Kärntnerstraße 33. 156

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:

Der Rettungs-Anker.

Mit path.-anatom. Abbildg. Preis 2 fl. Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendünden und Ausschweifungen an Schwächezustände leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft. Zu beziehen durch das Litteratur-Bureau in Leipzig-G., Dfstr. 1, sowie durch jede Buchhandlung.

1887

Kostort

für einen Mittelschüler wird gesucht. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 148

Bitte zu beachten!

Wasserdichte

Nasswalder

Lederschmiere

in Dosen zu fl. 1.20, 65 kr., 35 kr., 18 kr., 12 kr., in Schachteln zu 30 kr., 20 kr., 10 kr., 9 kr. und 6 kr.

Suß- und Klauen-schmiere in Dosen zu 80 kr., 45 kr., 25 kr.

Raupenschmiere

in Dosen zu 65 kr., 35 kr., 20 kr.

Leder-glanz-Anstrich in Flaschen zu 30 kr.

Fett-glanz-Wäsche in runden und langen Schachteln von

A. Stark

in Grillenberg, Post Berndorf, Unt.-Oesterreich. 2811



Gratis und franco erhalten Sie den reich illustrierten Preis-Courant über Faschings-Artikel.

Correspondenzkarte genügt.
Cotillon-Orden per 100 Stück von 50 kr., Cotillon-Couren für 6 Paare von 50 kr., Turmühen per 10 Stück von 25 kr., Musikinstrumente, 6 Stück von fl. 2-40, Zubehörgegenstände mit Haupttreffer per 100 Stück von fl. 5.— aufwärts. Tanzordnungen und Damenspenden werden zu den billigsten Preisen angefertigt.

Josef Bisenius, Wien, I., Elisabethstrasse I.
Grösstes Specialgeschäft für Faschingsartikel und Decorationsgegenstände.

Kundmachung.

Beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Marburg gelangen 174 q Weizenkleie und 1116 q Roggenkleie mit oder ohne den dazugehörigen 258 q Koppungsabfällen im Licitationswege zur Veräußerung.

Der Verkauf findet vom 28. Jänner 1899 an bis zum völligen Verkauf der vorbezeichneten Kleinmengen stets an jedem Samstag als Markttag genau um 9 Uhr vormittags statt, u. zw. im ärarischen Frucht- und Mehldepot nächst der Styria-Dampfmühle, Mellingervorstadt, Kriehberggasse. Hier selbst können auch die lagernden Vorräthe in der Zeit von 8-11 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags besichtigt werden.

Nähere Auskünfte werden in den Kanzleilocalitäten des Verpflegungs-magazins, Eisenstrasse 16, während der täglichen Amtsstunden von 8-12 Uhr vormittags bereitwilligst event. auch brieflich erteilt.

k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Marburg, im Jänner 1899.

Der grosse Krach!!



New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Speisefässer,
- 12 Stück amer. Patent-Silber-Kaffeefässer,
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Suppenköpfer,
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück amer. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeseier,
- 1 Stück feinsten Zuckersirener.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preis von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Injrat auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarntur anzuschaffen, welches sich besonders gut eignet als prachvolles Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk sowie für jede bessere Haushaltung

Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Hauptagentur der vereinigten amer. Patent-Silberwarenfabriken
Wien, II., Rembrandstrasse 19/M. 2. — Telephon Nr 7114.

Verandt in die Provinz gegen Nachnahme oder Vorein-
sendung des Betrages.

Prohulver dann 10 kr.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. (Gesundheitsmetall)

Auszug aus den Anerkennungsschreiben.

Da Ihre Garnitur Bestede sich im Haus halte sehr bewährt, bitte um Zu-
sendung einer zweiten
St. Paul bei Pragwald, Steiermark.

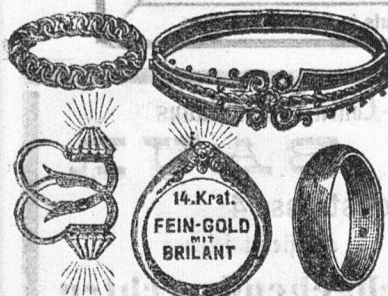
Dr. Camillo Böhm, Districts- und Fabrikarzt.

War mit gesandter Prachtgarntur recht zufrieden.

Laiach. Dto Bartusch, k. u. k. Hauptmann des 27. Inf. Reg.

Von Ihrer Collection hochbefriedigt, werde ich selbe bei jeder Gelegenheit
meinen Beamteten empfehlen. Hochachtend

Anton Marx, k. k. Polizeibeamter.



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber-
und Chinasilberwaren.

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzzeln, Kreuze
mit Diamanten, Bracelets, Ketten u. Ketten, Herren- und
Damenketten, Ohrringe, Ohrringchen, Broschen, Manschetten-
knöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 kr. bis 20 fl.,
Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2-25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14karat.
Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2-25 aufw.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.



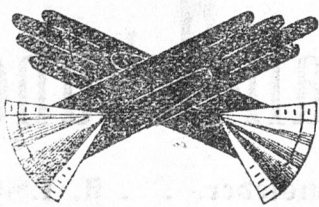
Gut geschultes braves

Stubenmädchen

gesucht. Dienstvermittlungs-Institut
Toplat, Herrng. 17, Marburg.

Licitations

von Möbel r. Montag, den
23. Jänner, 9 Uhr vormittags
bei Spediteur Quandst. 187



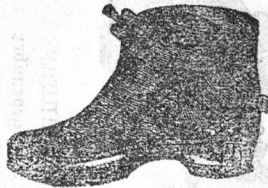
Winter-Handschuhe Hemden

Socken u. Strümpfe etc.



Hausschuhe

Echt!
1860
T.P.A.P.M.
S. ПЕТЕРБУРГЪ
Echt!
Petersburger
Galoschen
und
Schneeschuhe

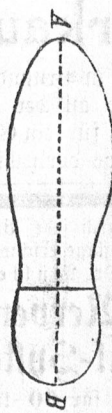


zu billigsten Preisen
empfiehlt

Josef Martinz,

Marburg
Herrngasse 18

Bei Bestellungen die Schuhlänge
A-B in Cent. angeben.



Bei Bestellungen die Schuhlänge
A-B in Cent. angeben.

Café Grund.

Marburg, Rantnerstrasse.

Mache die ergebene Mittheilung, dass ich, um dem
Wunsche meiner sehr geehrten Gäste zu entsprechen,

zwei neue Billards

aufstellen lasse. — Bei dieser Gelegenheit danke ich für das
bisher mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte auch fer-
nerhin um recht zahlreichen Besuch.

Für gute Getränke und solide Bedienung werde ich
stets Sorge tragen. Hochachtungsvoll

Ernest Grund, Cafétier.

Dessert-Istrianer natursüss hochfeine Weine

und zwar

- Vino di Rosa aus Dignano historisch bekannt 1 Flasche fl. 1.30
- Rosco fl. 1.50
- Muscatto bianco fl. 1.—

Ferner vorzügliche Istrianer Schwarzweine in Detail und Gros, besonders
für Blutarmer und schwächliche Personen anzupfehlen. — Diese
Weine sind garantiert echt und zu haben bei

Marietta Lorber, Burggasse 20.

Holzverkauf.

Am 30. Jänner vormittags 9 Uhr werden
im Wienergraben, Gemeinde Kartschovin, ge-
genüber dem Wienerhof 301 Stämme Föhren
und Fichten (Baubolz) und 25 Klaffer
Buchenholz sowie mehrere Haufen Reisig
meistbietend verkauft.

Freiherrlich v. Twickel'sche Gutsverwaltung.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrngasse 54, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere

und

Pianino

kreuzsaitig, nuspolitiert, schwarz
und amerikan. matt Nussholz,
sowie

Harmoniums

(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten
Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überpielter
Claviere. Billigste Miete.

Warnung!

Ich warne hiemit jedermann, mei-
nen minderjährigen Söhnen weder
Geld noch Geldeswert zu borgen, da
ich in keinem Falle Zahlerin bin.
Marburg, Jänner 1899.
Emilie Martin.

Ein Keller

schattenseitige Lage, trocken, mit 98
Cubikmeter Rauminhalt, für Wein-
lagerung oder Magazin geeignet, ist
in Marburg, Perkostrasse 7, zu
verpachten. 143

Zu verkaufen.

Wegen Anfassung meines Agentur-
Geschäftes verkaufe meine Comptoir-Ein-
richtung, bestehend aus: 1 Bertheimeasse
Nr. 3/2, Doppel-Schreibstisch, Copierpresse,
Hängelampe, Stellsäge, Tisch und Sesseln.
Käufer wollen am 23. Jänner von 9-10
Uhr in meinem Comptoir, Herrngasse 33
eintreffen. **Josef Schellander.**

3000 fl.

und mehr
kann Jeder-
mann durch
Ueberrnahme unserer Agentur (ohne Fach-
kenntnisse) jährlich verdienen. — Differenz
unter "A. E. 12" befördert **Rudolf
Mosse, Wien.** 169

Commis

in der Gemischtwarenbranche vollkom-
men versiert, militärfrei, findet mit
1. April als Erster dauernde Auf-
nahme. Auch wird ein **Lehrjunge**
mit guten Schulzeugnissen für das
gleiche Geschäft gesucht. **F. Wuffi**
in Klagenfurt. 158

Lehrmädchen

werden aufgenommen bei Frau
**Diosa Seyrer, Modistin, Herrng-
gasse 22.** 180

Geschäftsveränderung.

Ich erlaube mir meinen geschätzten Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mein

Kaminfegergeschäft

(Wohnung) vom 1. Februar 1899 aus der Freihausgasse 3 in die **Kärntnerstraße Nr. 9** gegenüber dem Feuerwehrlocale, verlegen werde.

Zudem ich bitte, von dieser Wohnungsänderung gütigst Kenntnis nehmen zu wollen, bitte ich, mir Ihre geschätzten Aufträge gef. zuwenden zu wollen.

Josef Ratzek, Kaminfegermeister u. Sachverständiger in Feuerpolizei- und Kaminangelegenheiten.

Ein kleines Haus

auf der Theben zu verpachten. Anfrage Josefsgasse 23. 145

Schöne Wohnung

im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche und Zugehör, Neugasse 8, sogleich zu vermieten. Dasselbst auch ein Zimmer und Küche. 110

Möbliertes Zimmer

Herrngasse 2, 2. Stock, sofort zu beziehen. 103

Haus Nr. 123

in Brunnendorf ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage dortselbst.

Josef Kniely & Co. Graz,

liefern billigt sämtliche Bedarfsartikel für **Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- und Hüttenwerke, Baugeschäfte** und für andere industrielle Unternehmungen.

Ball-Schuhe

Gemsleder . . . fl. 1.80
Lackleder . . . fl. 2.20

Martina Prosch Herrengasse.

WOHNUNG

journetig, bestehend aus zwei großen Zimmern, Küche und Zugehör, per 1. Februar zu vermieten. -- Domplatz 5.

Mädchen

Ein verlässliches intelligentes Mädchen mit hübscher Handschrift, aus gutem Hause, wird für ein Comptoir aufgenommen. Offerte an die Verw. d. Bl. zu senden.

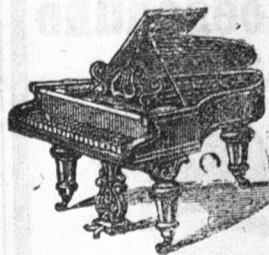
Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei Hrn. W. Könnig, Apotheker.

Clavier- und Piano-Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Schönen Hafer

100 Kilo fl. 6.20 zu haben bei **A. Simmler**, Mellingerstraße 3, im Eiergeschäft.

Zu verkaufen

Haus Nr. 105 in Brunnendorf, neben der Josefskirche, an der Lembacherstraße, stockhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136 **Curt Röber**, Braunschweig.

Panorama International.

Filiale des Grazer Panorama International.

Hofel „Erzherzog Johann“, Marburg Eingang durchs Hauptthor oder in der Färbergasse.

Nur heute noch zu sehen:

Die Italiener in Afrika.

Episoden vom abessinischen Kriegsschauplatz. -- Massauah, Saati, Adrigat, Affab, Adua, Lanud, Dogali, Asmara, Axum, Makalle u. König Menelik und Königin Taitu u. a. m. Auf Abessinien richten sich abermals die Augen der Welt, da es dort unruhig zu werden begonnen hat.

Vom 23. bis incl. 29. Jänner:

Eine hochinteressante Wanderung durch die Riesenstadt London.

Eintritt 20 kr. Kinder 10 kr. Sechs Bilette 1 fl. -- Für Schulen und Vereine Ermäßigung. Geöffnet jeden Tag von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Jede Woche neue Ausstellung.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen meiner Kunden bestens dankend, erlaube ich mir höflichst bekannt zu geben, daß ich das seit dem Jahre 1836 bestehende

Handschuh- und Bandagengeschäft

Marburg, Schulgasse 2

meinem Sohne **Alexander Buchta** übertragen habe und bitte ich, auch ihm das bisher mir und meinem verstorbenen Gatten erwiesene Vertrauen zutheil werden zu lassen.

Helene Buchta.

Bezugnehmend auf Obiges bringe zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Handschuh- und Bandagengeschäft

früher Herrengasse 24,

jetzt Schulgasse 2

übernommen und, um allen Anforderungen des geehrten Publicums gerecht zu werden, bedeutend vergrößert habe. Mache zugleich aufmerksam auf mein großes Lager selbstgezeugter **Herren- und Damen-Glacé- u. Stoffhandschuhe, Uniform-Handschuhe und -Cravatten** sowie sämtliche **Bandagen, chirurg. Artikel und Specialitäten.**

Annahme sämtlicher Reparaturen und Bugarbeit. Bestellungen nach auswärts postwendend. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend

Alexander Buchta, Handschuhmacher u. Bandagist.

Zur Faschings-Saison

empfehle

Smoking, Jaquet, Fracks und Salon-Anzüge

in elegantester und feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen

ALEX. STARKEL

Uniformierungs-Anstalt und Herren-Confection
Marburg, Postgasse 6. Klagenfurt, Neuer Platz.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. 5. W., 15,50 Frs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. -- Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Antiquariat.

Neuer Bauernkalender 1899!!

(Peykam'scher Wandkalender)

solange der Vorrath reicht per Duzend 1 fl.

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker

Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.



Verfälschte Waaren Reparatur

Brillen. Augen. in Gold, Nickel & Stahl.

4 echte Mittel-Nem. Sapp-Wehren
8 Silber-Nem. Prima
12 Unter-Nem. 3 Silbermängel
25 Schaffhausener Präcision
40 gold. Herren- u. Damen-Nem.
10 Feder-Nem. poliert o. altdenklich
10 Wecker, Küchsch., Goldschmuck
10 Silberfetten in allen Facetten
80 Goldfetten.

2 bis fl. 4 6 12 10 6 1.50 1 5
fl. fl. fl. fl. fl. fl. fl. fl. fl.

THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Epdestecke, Monogram-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compaße, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigst. -- Einkauf von altem Gold und Silber. 1696



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Nerven und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1. --, 1/4 Flasche fl. --.60. Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepot Kreisapotheke Kornuburg bei Wien.

August Knobloch's Nachfolger 2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. vereideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

RUDOLF BAUR

Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfehle seine

durchgehends echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN

Fabrikate

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster frei.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gefächelt geschützter Abfüllung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen...

In Marburg bei den Herren Ed. Taboraky, W. A. König, Al. Hofinek, Apotheker. General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Advertisement for Wilhelm Maager's cod liver oil, featuring a bottle illustration and a triangular seal with the text 'WILHELM MAAGER'S Leberthran'.

Billigst! Möbel, Brautausstattungen etc. Billigst!

Weiche complete Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 2 Chiffonieren, 2 Nachtkasteln, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 4 Sesseln, 2 Betteinsätzen und 2 dreitheiligen Afrikamatratzen loco franco ins Haus netto fl. 100. 2 Fenstercurtains und ein Spucknapf gratis.

Dasselbe hart politiert in feinerer Ausstattung fl. 150, 200, 250 und höher. Complete altdeutsche Schlafzimmer-Einrichtung von fl. 150 aufwärts. Speisezimmer-Einrichtung fl. 150.

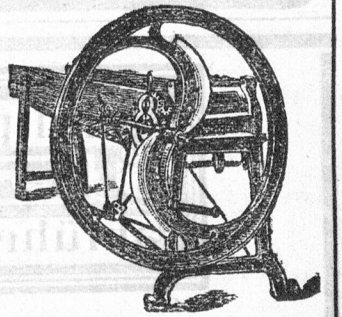
Grosses Lager von Teppichen, Spiegeln, Betteinsätzen und Matratzen.

Bestellungen sämmtlicher Tischler- und Tapezierarbeiten in jeder Ausführung prompt und billigst. Aufträge nach auswärts prompt und gewissenhaft. Garantie für reine und solide Arbeit. — Preiscurante gratis.

Möbel-Magazin des Turk & Lustkandl Marburg, Burggasse 4.

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen,

Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen



mit emaillierten oder unemaillierten Einfaßkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:

Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Puhmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Advertisement for horse safety shoes, titled 'Schonung der Pferde Sicheres Fahren u. Reiten'. It promotes 'Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)' as a protective measure for horses on various surfaces.

FERD. JORGO'S SOHN Uhrmacher Gold- und Silberwarenhandlung Marburg a. D., Draugasse 2 (Geschäftsbestand 40 Jahre)

Table listing various jewelry items and their prices, including watches, rings, and pendants.

Reparaturen aller Gattungen Uhren sowie Gold- und Schmuckarbeiten, dann Reparaturen und Gravirungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt.

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kooiančić Steinmetzmeister. seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten...

„THE GRESHAM“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich: Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Filliale für Ungarn: Budapest, Franz Josephsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft. Activa der Gesellschaft am 31. December 1895 Kronen 147,562 080—

Zu verkaufen: ist eine Gemischtwarenhandlung, entweder im Ganzen, oder auch nur die Einrichtung. Anzufragen in Lembach bei Feistritz, im Hause des Herrn Semlitsch.

Ein schönes möbliertes Zimmer gassenseitig, mit separatem Eingang, Legethossstraße 16, 1. Stock, sofort zu vermieten.

Plüsch-Stauffer-Kitt, in Tuben und in Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt...

Schöne Wohnung im Graf Meran'schen Hause, Keiserstraße 2, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. April 1899 an zu vermieten.

Advertisement for Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup. It describes the benefits of the syrup for various ailments and provides contact information for the manufacturer in Vienna.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Pöcke, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer geschlechtlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2313 **Philipp Neustein's** Apotheke zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Taborisky, W. A. König und Valentin Koban.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90. Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiener, Apth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsdiplome aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei G. J. Zurad, Gustav Birhan, Jos. Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

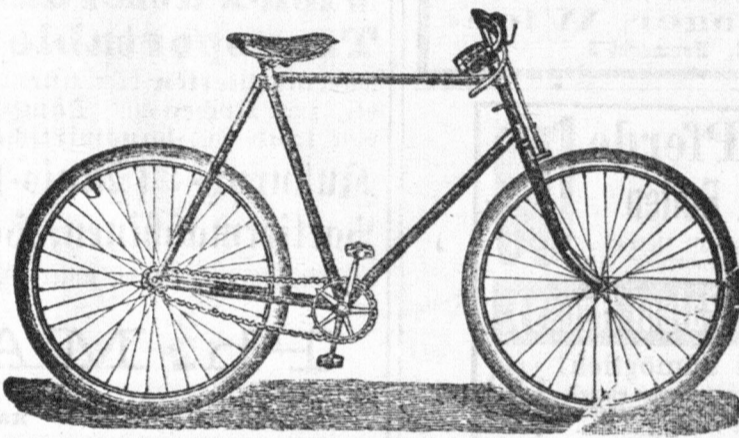
= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännlich und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringdrehmaschinen, Seidl-Raumann, Dürkopp, Singer, Clastit-Cylinder etc.

Ersatztheile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Bonbons 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Preis per Paket 10 und 20 Kr. bei Roman Radner in Marburg. 2598

Überall zu haben.

Sage's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Aerztlich empfohlen!

Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töpliger Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicategeschäften u. Colonialwarengeschäften und bei Julius Schmelzer, Töplitz.

Gegründet 1863.

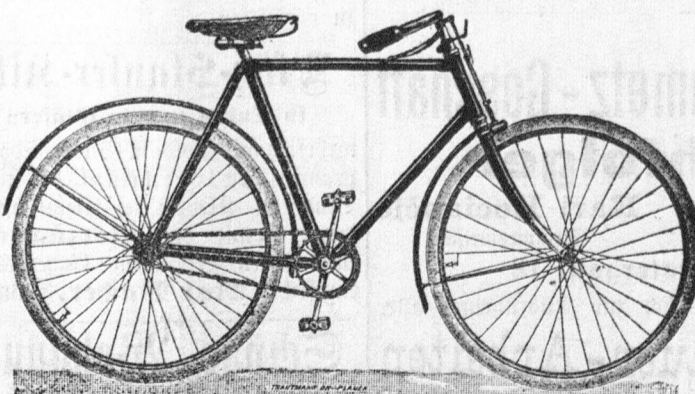
1334

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn Gottfried Rech, Postgasse in Marburg.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahr-schule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke.



Warnung!

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gefesselt geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Gegründet 1843. 2917

Was sagt uns der Quäker? «Quäker Oats wird durch die gänzliche Enthüllung des besten amerik. Weisshafers gewonnen. Das Product enthält 16% Eiweisskörper und ist durch alle seine Eigenschaften eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel. Quäker Oats verkocht sehr rasch, verschleimt sehr gut (bei falschen Suppen, Saucen entfällt daher jede Einbrenne) und ist sehr ausgiebig; daher billig; vorzüglich in geringer Menge als Zuthat in die Rindsuppe. Quäker Oats verteigt sehr gut bei Verwendung für Mehlspeisen; aus Quäker Oats schmecken delicat. Der Genuß von Quäker Oats wird ärztlich wärmstens empfohlen und erwies sich für Magenleidende, Nerven schwache und Kinder geradezu als Segen. Quäker Oats ist nur in Original-Cartons (mit meinem hier ersichtlichen Bilde) zu 9, 18, 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguenhandlungen erhältlich. In jedem Carton befinden sich Kochrecepte für alle Arten von Speisen.» Esset



Quäker Oats

Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, daß die besten Sorten Thee und Rum zu haben sind bei

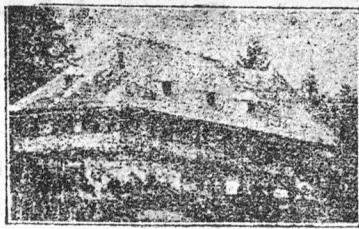
M. Wolfram, Marburg
Herrngasse 33.

Liqueurfabrik

Solider tüchtiger Herr, welcher einige hundert Gulden Anzahlung leisten kann und sich eine rentable Liqueur-Erzeugung auf einfachem, kaltem Wege zum en gros-Verkauf einrichten will, wende sich behufs completer Einrichtung einer solchen, durch eine bedeutende Wiener Essenzen-Specialitäten-Fabrik unter Chiffre „Glänzende Existenz 13157“ an die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. Wien, I/1.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postversendung oder Nachnahme 90 kr. — K. HOPPE, Wien, I. 1746



Schweizerhaus (Wolfzettel)

Auch jetzt angenehmer Ausflug. — Warme Getränke, als: Kaffee, Thee, Crog, Glühwein, sowie Indian, Bad- und Brathühner immer erhältlich, andere warme Speisen auf Vorherbestellung. Gutes Bier, Naturweine, ebenso Obstmost, Selschfleisch, Selschwürste, Käse und Salami stets vorrätig. — Ansichtskarten.

Bekanntmachung.

Jeder Husten wird radical beseitigt nur durch Krause's verbesserte Jede Heiserkeit Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 kr. Depot in Marburg bei W. A. König, Mariahilf-Apotheke, Gd. Taborshy, Apotheke zum Mohren. 2704

100 bis 300 Gulden monatlich 1869

können Personen jeden Standes in allen Ortshaftern, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefesselt erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Masken

für Herren u. Damen. Burggasse 10.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Gommer sprossen

verschwinden sof. beim Gebrauch des pat. Crème Bional, weiß, rosa u. crème fl. 1.30 und Crème Seife (50) von Franz Kuhn, Kronenparf. Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Droguerie und M. Aloher, Friseur, Herrngasse 26.

Wohnung

südseitig, hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, ist an eine stabile Partei zu vermieten. Anz. Nr. Nagysstraße 17, im 1. Stock rechts.

Getrocknete grüne Gemüse

Grüne Biskolen, Budererbisen, Spinat etc. so gut wie frisches Gemüse.

Getrocknetes Obst.

Marillen, Pfirsiche, Birnen etc. zu Compoten und Mehlspeisen vorzüglich. Compote, Marmeladen. Engl. Marmeladen und Jams. Engl. Fleisch- und Fischpasten.

Proviand für Touristen und Jäger.

Fleisch- u. Suppenconserven.

Kindernährmittel,

Nährmittel für Kranke und Reconvalescente.

Verlangen Sie Preisconrante.

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn

Wien.

Niederlagen: VII., Mariahilferstraße 40, I., Leuznerberg 3.

Magazin u. Comptoir: VII., Mariahilferstraße 40.

Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Feinstes Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder sowie feinstes, nicht rufendes Brennöl für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).

Zu haben bei 2727

Joh. Erharts Nachf. M. Strakmahr, Büchsenmacher; Franz Reger, Nähm.- u. Fahrradhdg.; Herm. Prosch, Nähm. u. Fahrradhdg.



Albert Loncar

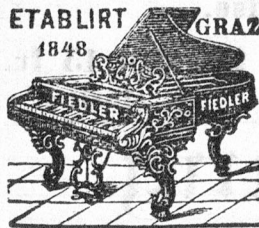
Marburg, Postgasse 9
empfiehlt sein gut sortiertes Lager von Schuhwaren

u. zw. in Herren-, Damen- und Kinderschuhen sowie eine gleiche Auswahl in lichten Schuhen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen promptest und billigst.

Crems zum Putzen lichter Schuhe stets am Lager.

Achtungsvoll Obiger.



Albert Fiedler

k. u. k. Hoflieferant.

Clavier- u. Harmonium-Etablissement

Graz, Herrngasse 27.

Grossartige Auswahl

neuest konstruierter, vorzüglicher in- u. ausländischer

Concertflügel, Stutzflügel, Mignonflügel

neu, von 300—1800 fl.

öster. und deutscher Pianinos, neu, von 280—700 fl.

deutscher u. amerikan. Harmoniums neu, von 100—500 fl.

General-Vertretung der Weltfirmen:

Bösendorfer, k. u. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wien.

Blüthner, königl. sächs. Hof-Clavierfabrikant, Leipzig.

Schiedmayer & Söhne, königl. Hof-Clavierfabrik, Stuttgart.

Steinway & Sons, Hof-Clavierfabrikanten, New-York.

Für Cigaretten- u. Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen

unbedingt das mit

„Mörathon“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Paket genügt, um 5 bis 6 Pakete Pfeifen- oder 2 bis 3 Pakete Cigaretten-Tabak wohlschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, GRAZ,

Droguerie „zum Biber.“

1 kleines Paket 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Pakete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Zu haben bei J. Martinz in Marburg, König in Oull und Kasimir in Pettau.

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Dr. Heusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Quebec 1897,

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

42

Gegründet 1848

Anzeige.

Die hiesigen Apotheken werden vom 1. Februar 1899 an um 7 Uhr früh geöffnet und um 1/9 Uhr abends geschlossen.

Marburg, am 12. Jänner 1899.

Al. Horinek,
Stadtpothek zum „k. k. Adler“
Hauptplatz 15.

Val. Koban,
Apothek zur „heil. Magdalena“
Magdalenvorstadt.

A. W. König,
Apothek zu „Mariabühl“
Grazervorstadt.

Ed. Taborsky,
Apothek zum „Möhren“.
Hauptplatz 5.

Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 22. Jänner 1899

grosser Maskenball.

Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle.
Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders schöne Preise.

Aufang 8 Uhr. Eintritt 30 fr. Masken 15 fr.
Hierzu macht die ergebenste Einladung F. Spring.

Dankagung.

Das Comité des Gerber-Balles

spricht hiermit in erster Linie den Herren Meistern für ihre Theilnahme und thatkräftige Unterstützung, den Herren Gewerbetreibenden, die durch ihr Erscheinen zum Gelingen des Festes beitragen, und der Südbahnwerkstätten-Kapelle sowie allen Festgästen seinen besten Dank aus.

Einladung

XXVII. Generalversammlung

des Spar- und Vorschußvereines der Arbeiter in Marburg
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
welche Sonntag, den 29. Jänner 1899 nachmittags 2 Uhr in den Saallocalitäten zum „Kreuzhof“ stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vortragung des Rechnungs-Abschlusses pro 1898.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Bericht über die erste vorgenommene Revision vonseite des steiermärkischen Unterverbandes.
3. Regelung des Honorars für den Obmann und Controloir.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Obmann).
5. Wahl von 7 Aufsichtsräthen und 3 Ersatzmännern.
6. Antrag auf Vertheilung des Reingewinnes.
7. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
8. Freie Anträge und Berichte.

Mois Wekar, Vorsitzender.

Theater- und Casino-Verein Marburg.

Freitag, den 27. Jänner, 8 Uhr abends

Hauptversammlung.

Um 9 Uhr: Wahl der Casino-Theilnehmer von zwei Mitgliedern in den Casino-Ausschuss.

Aviso! Roth's Gasthaus.

Hochachtend G. Schneider.

Der gesammten Heilkunde

Dr. Ch. Bergmann

pr. Arzt

Marburg, Reiserstraße 2 (Ecke der Gegetthoffstraße)

ordiniert von 9-10 vormittags und von 1-3 nachmittags.

Öffentlicher Dank.

Der unterzeichnete Ausschuss fühlt sich auf das Angenehmste verpflichtet, den wackeren deutschen Frauen Marburgs, die jüngst den namhaften Betrag von 5623 fl. 26 kr. ö. W. dem in der Draustadt zu gründenden Deutschen Studentenheim durch einstimmigen Beschluss widmeten, den wärmsten Herzensdank im Namen unseres geliebten Volksthums auszusprechen. Auf diese Weise wurde der einem edlen Zwecke früher zugedachte Geldbetrag einem zumindest nicht minder edlen Unternehmen zugewendet. Wiederum einmal hat sich Bismarcks Ausspruch bewährt, daß die nationale Sache, wenn sie einmal eine Angelegenheit der deutschen Frau geworden ist, in unbedingt verlässlichen Händen ruht.

Heil den edlen deutschen Frauen!

Heil unserem herrlichen Volke!

Für den Ausschuss zur Gründung eines deutschen Studentenheims in Marburg:

- | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|
| 1. Schriftführer:
Mouis Waidacher. | 1. Zahlmeister:
Karl Franz. | Obmann:
Camillo Walenta. |
|---------------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|

✠

August Prelog, Privatbeamter, gibt im eigenen wie im Namen aller Angehörigen tieferschüttert Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Marie Prelog geb. Ennsbrunner

welche gestern 7 Uhr abends nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 53. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, den 22. Jänner um 1/4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Bürgerstraße 46, eingeseget und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 24. Jänner um 10 Uhr in der Stadt-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 21. Jänner 1899.

Heirats-Antrag.

Ein 27jähr. Mann, katholisch, selbständiger Geschäftsmann, wünscht sich mit einem Mädchen, das ein wenig Geschäftskennntnis und ca. 2000 fl. Barvermögen besitzt, zu verehelichen. Antr. an Berw. d. Bl. unter „2000.“

Eine Belohnung

demjenigen, der einen abgängigen jungen Jagdhund, 11 Monate alt, mit schwarzem Kopf, langen herabhängenden Ohren, länglichem Leib, schwarz-weiß gefleckt, Schwanzspitze ganz weiß und auf den Namen „Hausmeister“ hört, zustande bringt. Abzugeben Ober-Rothweinerstraße 45 im Gasthause „Südamerika“ nächst Marburg. 161

Gasthaus „zum Heurigen“

Franz Josefstraße 29
empfiehlt vorzüglichem garantiert echten

Luttenberger

ein Liter 40 kr., sowie andere Naturweine u. gute Selchwürste.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein 167 Johann Laohelner.

Montag, den 30. Jänner abends halb 8 Uhr im Casino-Kaffeehaus 174

Generalversammlung

des Fremden-Verkehr-Vereines.
Antrag auf Auflösung des Vereines.

Eine Realität

mit Wohnhaus u. Wirtschaftsgebäude, ca. 15 Joch Wiesen, Acker u. Wald, an der Zellnitzer Straße gelegen, ist um 300 fl. per Joch zu verkaufen. Anfragen an Jakob Bungerel, Gem. Elemen. 191

Verpachtung

von 2 Joch Grundstücken nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Zur Milchwirtschaft sehr geeignet, ist auch veräußlich. Anzufragen bei Wittve Drachmüller, Pfarrhofgasse 9, 1. Stock links. 191

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Balcon sammt Zugehör mit oder ohne Möbel zu vermieten. Anfr. Kärntnerstraße 52, 1. Stock. 160

Dr. Karl Chalmann

ordiniert wegen Legung einer Gasleitung Dienstag den 24. Jänner nicht.

Einladung zur XXXV. Hauptversammlung des Aushilfscasse-Vereines in Marburg

welche Freitag, den 27. Jänner 1899, um 8 Uhr abends*) im Hotel „Möhr“ (Hofsalon) stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1898.
2. Bericht der Revisoren.
3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
4. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Ausscheidung eines Drittheiles des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren: Ferdinand Ferlinz, Franz Frangesch und Andreas Plaker.
7. Wahl eines Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses von drei Mitgliedern. Marburg, im Februar 1899.

Der Aufsichtsrath

des Aushilfscassa-Vereines in Marburg r. G. m. b. H.

*) Sollte um 8 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird am selben Abend um 9 Uhr eine zweite Versammlung abgehalten, die mit jeder Stimmenanzahl beschlußfähig sein wird.

Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Sonntag, den 29. Jänner 1899 nachmittags 3 Uhr

Hauptversammlung im Casino-Concertsaale,

Tagesordnung:

1. Berlegung der Protokolle der letzten Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses.
3. Bericht des Cassiers.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl derselben.
5. Freie Anträge.

Abonnements auf die

Grazer Montags-Zeitung

mit schnellster Zustellung in Marburg übernimmt

J. Gaisser's Zeitungs-Expedition, Burgplatz.

Zu meinem Geschäfte wie in allen Kaffee- und Gasthäusern liegt am Montag früh die Montags-Zeitung zur Ansicht auf.